

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Berufungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Oasenstr. u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gensl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Nekamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

№ 134. Bromberg, Freitag, den 9. Juni. 1905.

Friede in Sicht.

Aus Petersburg kommt heute eine wichtige Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, die Aussicht auf baldige Einleitung von Friedensverhandlungen eröffnet; es wird uns gemeldet:

London, 7. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: In Verfolg der gestrigen Beratung des Ministerkomitees in Zarsofs Selo wurden heute nachmittag an die russischen Botschafter in Washington und Paris Instruktionen des Inhalts telegraphiert, Rußland wünsche die Friedensbedingungen Japans zu erfahren.

Ist diese Nachricht richtig, und sie scheint es zu sein, dann liegt jetzt die Entscheidung darüber, ob der Krieg fortgesetzt oder Friede geschlossen werden soll, bei Japan. Übertreibt dieses nicht seine Forderungen, dann wird eine Basis für die Einleitung von Friedensverhandlungen gegeben sein. Japan hat im Verlaufe dieses Krieges so sehr die Erwartungen nach jeder Richtung hin übertroffen, daß man auch fluge Besonnenheit in der Frage der Wiederherstellung des Friedens von ihm erwarten darf.

Japanische Publizisten haben in den verschiedenen Stadien des Krieges die abenteuerlichsten Friedensbedingungen, die Japan zu stellen hätte, erörtert, aber damit wird das offizielle Japan nichts zu tun gehabt haben. Auch bezüglich neuerer Gerüchte über die japanischen Friedensbedingungen läßt man von Tokio aus offiziös erklären, daß die dortige Regierung überhaupt noch keine Friedensbedingungen irgend welcher Art aufgestellt habe und daß es sich bei den neuerdings darüber kursierenden Gerüchten lediglich um Versuche wohlmeinender Privatpersonen handle, den Frieden herbeizuführen. Diese Vorschläge, heißt es weiter, würden, wenn sie vor die Kriegführenden gebracht würden, lediglich zu Mißverständnissen führen, auf diese Weise die Erreichung des erstrebten Zieles vereiteln und die gegenseitige Wirkung erzeugen.

Die wichtigsten der von der japanischen Mission vertretenen Friedensbedingungen waren: die Abtretung Port Arthurs, die Anerkennung der japanischen Souveränität über Korea, die Neutralisierung der ostchinesischen Bahn, die Herausgabe der Mandschurei an China, die Schleifung der Festung Wladiwostok, die Verpflichtung Rußlands, auf Jahre hinaus im fernen Osten keine Kriegesflotte zu halten, die Abtretung der Insel Sachalin, die zur Hälfte bereits früher Japan gehört hat, an Japan und endlich eine Kriegsschadigung von mehreren Milliarden.

Auch in russischen Preßorganen ist neuerdings die Frage der Friedensbedingungen mehrfach erörtert worden. Als das Maximum dessen, was Rußland konzedieren könnte, wurde genannt: Abtretung der Kwantung-Halbinsel und der Insel Sachalin und die Überlassung Koreas an Japan, ferner die Neutralisierung der ostchinesischen Bahn unter der Voraussetzung, daß Rußland dafür finanziell entschädigt würde, sowie die Preisgabe des größten Teils oder auch der ganzen Mandschurei. Von der Zahlung einer Kriegsschadigung an Japan will man in Rußland nichts wissen.

Ob in den prinzipiell wichtigsten Fragen eine Vereinbarung erzielt werden kann, die eine Basis für die eigentlichen Friedensverhandlungen abgeben könnte, muß abgewartet werden. Einerseits wird man sich in Japan vor Augen halten müssen, daß Rußland trotz der Vernichtung seiner Flotte noch lange nicht soweit niedergeworfen ist, daß es zum Friedensschluß gezwungen werden könnte; andererseits hat Japan das größte Interesse daran, sich dagegen zu sichern, daß Rußland den jetzt abzuschließenden Frieden lediglich als Waffenstillstand benutzt, um nach ein paar Jahren der Ruhe ganz anders vorbereitet wie jetzt den Kampf um die Suprematie im fernen Osten von neuem zu beginnen. Hierin einen Ausgleich zu schaffen wird schwierig, aber bei gutem Willen auf beiden Seiten nicht unmöglich sein!

Zur Friedensfrage wird uns noch gemeldet:

Washington, 8. Juni. (Tel.) [Reuter.] Präsident Roosevelt hatte heute mit dem italienischen Botschafter eine Besprechung, vermutlich über die Lage in Ostasien. Der Präsident hat jetzt mit jedem der hiesigen Botschafter über diesen Gegenstand konferiert, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Mächte in Einigkeit untereinander handeln, um die Beendigung der Feindseligkeiten in Ostasien herbeizuführen.

Vom Kriege verzeichnen wir die folgenden Meldungen:

Bericht des Admirals Roschdjestwenski.
Petersburg, 8. Juni. (Tel.) [Petersburger Telegraphenagentur.] Admiral Roschdjestwenski meldet unterm 6. Juni aus Tokio: Am 27. Mai um 1 1/2 Uhr begann der Kampf mit 12 großen japanischen Schiffen und 12 japanischen Kreuzern. Um 2 1/2 Uhr mußte ich das Kommando des „Anjäs Suworow“ abgeben. Um 3 1/2 Uhr, als ein Teil meines Stabes und ich selbst das Bewußtsein verloren, mußten wir an Bord des „Browy“ gebracht werden, wo sich bereits die Mannschaft der untergegangenen „Dsljablja“ befand. Das Kommando ging an Admiral Nebogatow über. „Browy“ kam während der Nacht vom Geschwader ab. Am Morgen sichteten wir den „Dmitri Donskoi“ mit zwei Torpedobooten und brachten die Besatzung der „Dsljablja“ an dessen Bord. Ich selbst wurde auf den „Biedowny“ gebracht, welcher am Abend des 28. Mai mit dem „Grozny“ weiter dampfte. Der „Biedowny“ ergab sich zwei japanischen Torpedobooten und kam am 31. Mai in Sasebo an. Ich habe erfahren, daß Nebogatow sich irgendwo auf der See befand.

Die russischen Flottenreste.

Manila, 7. Juni. Heute vormittag um 11 Uhr ist dem Admiral Enquist die Verfügung Roosevelts übermittelt worden, wonach er entweder innerhalb 24 Stunden, von heute mittag ab gerechnet, Manila zu verlassen hat oder interniert wird.

Nagasaki, 6. Juni. Der von der Mitsururijan Gomei Dampfschiffgesellschaft in Nagasaki gecharterte englische Dampfer „Clunnum“ wurde am Freitag 80 Seemeilen vor Wufung durch den russischen Hilfskreuzer „Kion“ angehalten und durchsucht. Die Luken wurden geöffnet und darauf 411 Säcke Bohnen, 125 Ballen Baumwolle und 12 Kisten mit Antimon über Bord geworfen, dann wurde das Schiff wieder verlassen. Der so plötzlich beschriebene Dampfer erklärt dies damit, daß „Kion“ durch drahtlose Telegraphie die Annäherung der Japaner erfahren habe.

Die Staatsumwälzung in Norwegen.

Das norwegische Storting hat gestern das Band, das die beiden nordischen Königreiche Schweden und Norwegen miteinander verknüpfte, gewaltsam zerrissen; es hat den König Oskar zwar nicht expressis verbis, aber doch tatsächlich der norwegischen Krone für verlustig erklärt, die Unabhängigkeit Norwegens proklamiert und den bisherigen Staatsrat mit den Funktionen des Königs betraut.

Über die Entwicklung der Dinge liegen die folgenden Depeschen vor:

Christiania, 7. Juni. Nachdem die Regierung heute vormittag in der Sitzung des Storting die Erklärung abgegeben hatte, daß sie heute von ihren Ämtern zurückgetreten sei, faßte das Storting einstimmig und ohne Debatte folgenden Beschluß: Da sämtliche Mitglieder des Staatsrats ihre Ämter niedergelegt haben, da Se. Majestät der König sich außerstande erklärt hat, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen und da die konstitutionelle Königsmacht somit außer Wirksamkeit getreten ist, ermächtigt das Storting die Mitglieder des heute abgetretenen Staatsrats bis auf weiteres, als die norwegische Regierung die dem Könige zustehende Macht auszuüben in Übereinstimmung mit der Verfassung Norwegens und den geltenden Gesetzen mit den Änderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem Könige als Folge davon aufgelöst ist, daß der König aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren. Staatsminister Michelsen nahm im Namen der Regierung die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe an, die das Storting ihm übertragen. Weiter wurde gegen die fünf Stimmen der Sozialisten eine Adresse an den König angenommen, worin Mitteilung über die getroffenen Veranlassungen und über die Veranlassung dazu gegeben wird. Es wird hervorgehoben, daß von seiten des Storting und der Nation keine Mißstimmung gegen den König persönlich, gegen seine Dynastie oder gegen das schwedische Volk bestehe. Das Storting erlucht den König um Mitwirkung dazu, daß ein jüngerer Prinz vom Hause Bernadotte den Thron Norwegens besteigen kann. — Es wird erwartet, daß das Storting im Laufe des Tages auch eine Proklamation an das norwegische Volk annehmen wird.

Christiania, 7. Juni. Die vom Storting angenommene Adresse an König Oskar hat folgenden Wortlaut:

Majestät, da sämtliche Mitglieder des Staatsrats heute im Storting ihre Ämter niedergelegt haben, und da Se. Majestät im Protokoll vom 27. Mai offiziös erklärt haben, daß Se. Majestät sich nicht insstande sehen, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen, ist die konstitutionelle Königsmacht in Norwegen somit außer Wirksamkeit getreten. Es ist daher eine Pflicht für den Storting als Vertreter des norwegischen Volkes gewesen, unverzüglich die Mitglieder des bisherigen Staatsrats zu ermächtigen, als norwegische Regierung bis auf weiteres die dem Könige zustehende Macht auszuüben in Übereinstimmung mit der Verfassung des Königreichs Norwegen und den geltenden Gesetzen mit den Änderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden, welche einen gemeinsamen König voraussetzt, als Folge davon aufgelöst ist, daß der König aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren. Der Gang der Entwicklung, der mächtigster gewesen ist, als der Wunsch und der Wille des einzelnen, hat zu diesem Resultat geführt. Die 1814 eingegangene Union ist bereits von der ersten Stunde an in ihrem Wesen und Inhalt von beiden Völkern verschieden aufgefaßt worden.

Von schwedischer Seite sind die Bestrebungen ausgegangen, die Gemeinschaft auszudehnen, von norwegischer Seite Bestrebungen, sie auf die in der Reichsakte vorgeschriebene Gemeinschaft zu beschränken und in übrigen die Alleingewalt beider Reiche in allen Angelegenheiten geltend zu machen, welche nicht in der Reichsakte als unionele bezeichnet sind. Der prinzipielle Gegensatz in der Auffassung über den Charakter der Union hat viel Mißverständnis zwischen den Völkern hervorgerufen und manche Reibungen veranlaßt. In der Auffassung, welche während der letzten Verhandlungen zwischen beiden Reichen von der schwedischen Regierung gegenüber Norwegen geltend gemacht ist, hat das norwegische Volk eine Kränkung seines verfassungsmäßigen Rechts, seiner Selbständigkeit und seiner nationalen Ehre sehen müssen. Die Union hat ihre Berechtigung, solange sie dazu beitragen konnte, die Wohlfahrt und das Glück beider Völker zu fördern unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit als souveräne Staaten. Aber über der Union steht für uns Norwege unser norwegisches, für die Schweden das schwedische Vaterland und wertvoller als eine politische Verbindung sind das Solidaritätsgefühl und ein freiwilliges Zusammenhalten beider Völker. Für dieses Solidaritätsgefühl zwischen dem norwegischen und schwedischen Volke, welches das Glück beider Völker sichern und ihre Stärke nach außen sein sollte, ist die Union eine Gefahr geworden. Wenn die Vereinigung jetzt gelöst wird, hat das norwegische Volk keinen höheren Wunsch, als in gutem Verständnis mit allen und nicht zum wenigsten mit dem Volk Schwedens und der Dynastie zu leben, unter deren Leitung unser Land trotz vieler und bitterer Unionsstreitigkeiten ein so bedeutendes geistiges und materielles Wachstum erfahren hat. Als Zeugnis dafür, daß die Arbeit und der Kampf des norwegischen Volkes für die volle Selbständigkeit des Vaterlandes nicht in irgendwelcher Mißstimmung gegen das Königshaus oder das schwedische Volk begründet gewesen und keine Bitterkeit gegen einen von diesen hinterlassen hat, erlucht der Storting ehrerbietig um Se. Majestät Mitwirkung, daß einem Prinzen aus Se. Majestät Haus gestattet wird, unter Aufgabe seines Erbrechts an den Thron Schwedens, die Wahl zum König von Norwegen anzunehmen. Der Tag, an dem das norwegische Volk seinen eigenen König erhält, der den alten Thron Norwegens bestiegt, wird eine Ära ruhigerer Arbeitsbedingungen für Norwegen, eines guten, herzlichen Verhältnisses zum schwedischen Volk und des Friedens, der Eintracht und des treuen Zusammenhaltens im Norden zum Schutz der Kultur der Völker, ihrer Freiheit und ihrer Selbständigkeit einleiten. Hieron überzeugt, wagt der Storting die sichere Hoffnung auszusprechen, daß das, was jetzt geschehen ist, sich zum guten für alle wenden wird, auch für Se. Majestät, für deren Person das norwegische Volk Hochachtung und Ergebenheit bewahren wird.

Christiania, 7. Juni.

Nachdem das Storting seinen Beschluß gefaßt hatte, hielt Präsident Berner eine kurze Rede, in der er die erste Bedeutung des heute getanen Schrittes hervorhob. Er schloß mit dem Wunsch: „Gott bewahre das Vaterland!“, in den die ganze Versammlung einstimmte. — Eine neue Staatsratsitzung wird heute nachmittag 5 1/2 Uhr abgehalten werden. Der Staatsrat wird in dieser Sitzung die Verteilung der einzelnen Ressorts vornehmen. Es verlautet, Handelsminister Arctander werde die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, Sagerup-Bull das Justiz- und Bothner das Revisionsdepartement übernehmen.

Christiania, 7. Juni. In ihrem Schreiben an König Oskar betonen die Mitglieder der Regierung unter Hinweis auf den im Staatsrat am 27. Mai ausgesprochenen Beschluß des Königs, die Abschiedsgefühle der Staatsräte nicht zu bewilligen, daß es dem Grundgesetz gemäß der königlichen Gewalt obliege, dem Lande eine konstitutionelle Regierung zu geben. Dann heißt es weiter: In demselben Augenblick, wo die Politik des Königs die Bildung eines verantwortlichen Rates hindert, ist die norwegische Königsmacht außer Funktion getreten. Das hierdurch etablierte Verhältnis läßt sich nicht aufrechterhalten. Gegen ihren Willen kann die Regierung nicht gezwungen werden, auf ihrem Posten zu bleiben. Eine andere Regierung zustande zu bringen, hat Se. Majestät nicht einmal den Versuch gemacht. Da die Politik der königlichen Gewalt bei der Frage der Sanftionierung des Konfultatsgesetzes mit der Verfassung nicht vereinbar ist, und da eine neue Regierung die Verantwortung für diese Politik nicht übernehmen will, ebenso wenig wie die gegenwärtige sich daran beteiligen will, indem sie im Amte verbleibt, halten die Minister es für ihre Pflicht, zurückzutreten und sofort dem Storting Mitteilung davon zu machen. Weiterhin heißt es in dem Schreiben, der Rahmen des konstitutionellen norwegischen Königturns sei gesprengt und die Lösung des Unionsverhältnisses durch den Beschluß des Königs eingeleitet worden, hoffentlich zum Glück und Frommen der beiden bisher vereinigten Völker. Schließlich bringen die Minister ihren Dank dar für das persönliche Wohlwollen, das der König ihnen habe zu teil werden lassen.

Stockholm, 7. Juni. Der König sandte ein Telegramm an den Präsidenten des Storting, Berner, in dem er ihm mitteilt, daß er an den Staatsrat Michelsen telegraphisch bestimmtesten Protest gegen die Handlungsweise des Staatsrats gerichtet hat.

Stockholm, 7. Juni. Der König sandte heute folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen nach Christiania: Ich habe die Mitteilung des Staatsrats empfangen und lege bestimmtesten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein.

Christiania, 7. Juni. In der Stadt herrscht ruhige Stimmung. Vor dem Stortinggebäude war den ganzen Tag eine große Menschenmenge angeammelt, welche die Mitglieder der Regierung und den Präsidenten des Storting Berner beim Verlassen des Gebäudes mit Hurraufen begrüßte. Als Präsident Berner die Johannestrasse passierte, wo eine Militärkapelle spielte, wurde die Nationalhymne intoniert; die Menge bildete, die Häupter entblößend, Spalier und grüßte den Präsidenten.

Stockholm, 7. Juni. Die hiesigen Blätter, welche noch in der Lage waren, Bessprechungen über die heutige Begebenheit in Norwegen zu bringen, stellen fest, daß eine Revolution ausgebrochen sei, und behaupten, daß die Union nicht allein durch den Beschluß Norwegens aufgelöst werden könne; dazu gehöre auch die Zustimmung Schwedens.

Soweit das Nachrichtenmaterial. Der Ausgangspunkt des schwedisch-norwegischen Streits, der jetzt zum Bruch geführt hat, bildete die bekannte Konfultatsfrage, d. h. die Forderung Norwegens, im Auslande durch eigene Konfulten vertreten zu sein. Die Streitfrage datiert schon aus dem Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, zu einer akuten Krisis hat sie sich in den letzten zwei Jahren ausgewachsen. Bei dem hartnäckigen Festhalten der Norweger an ihrem Partikularismus einerseits und der Abneigung des Königs, von seinem ablehnenden Standpunkt abzuweichen, ist zurzeit keine Möglichkeit abzusehen, die Gegensätze auszugleichen. Der Ausweg, den die Norweger vorgeschlagen, einen schwedischen Prinzen auf den norwegischen Thron zu setzen, wird scharflich von der schwedischen Seite aus betreten werden. Andererseits ist auch kaum zu befürchten, daß der Konflikt durch einen Waffenangriff beigelegt wird, obwohl schwedischerseits das Vorgehen Norwegens als ein revolutionärer Akt charakterisiert wird. Die jetzige Union ist allerdings vor nunmehr bald 100 Jahren durch die Entscheidung der Waffen herbeigeführt worden. Schweden hat fast die dreifache Einwohnerzahl wie Norwegen, nämlich nach der Volkszählung von 1900 5 136 441 gegen 2 239 880 in Norwegen.

Die neuesten Depeschen lauten:

Stockholm, 8. Juni. (Telegramm.) König Oskar wurden heute beim Verlassen des Aufschlusses begeisterte Guldigungen dargebracht.

Stockholm, 8. Juni. (Telegramm.) König Oskar hat heute hier eine Staatsratsitzung abgehalten.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. Juni.

Der Kaiser hat nach einer in Bergen in Norwegen eingetragenen Meldung seine Nordlandreise aufgegeben, wie man nach der „Voss. Ztg.“ glaubt, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Krise in Schweden und Norwegen. Die „Deutsche Tageszeitung“, die bestätigt, daß der Kaiser seine diesjährige Sommerreise nicht über die Gewässer der Ostsee ausdehnen werde, erblickt in den letzten Ereignissen des russisch-japanischen Krieges wie in der durch den Rücktritt Delcassés befelegten Wendung in der französischen Marokkopolitik zwei Momente, die es dem Kaiser angezeigt erscheinen lassen, die Entwidlung der Dinge aus größerer Nähe und in engerer Verbindung mit seinem Kanzler und den amtlichen Zentralstellen anzusehen, und sich die Möglichkeit eines persönlichen Eingreifens zu sichern.

Die Reichstagsersatzwahl in Erlangen-Fürth ist nach dem „Frank. Kurier“ auf den 18. Juli festgesetzt worden.

Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rattowitz-Babrze erklärt der „Kattolik“, für die Wiederwahl des Redakteurs Korfanti nicht eintreten zu können, daß er sie aus Parteidisziplin aber auch nicht bekämpfen wolle, nachdem das polnische Wahlkomitee seine Wiederaufstellung einmal beschlossen habe.

Das Abgeordnetenhause tritt, wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ melden, am 30. Juni, 12 Uhr mittags, wieder zusammen.

Fürst Bismarck und die sozialpolitische Gesetzgebung. Gegenüber „einseitigen Darstellungen“, betreffend die Stellungnahme des ersten Reichstags zur sozialpolitischen Gesetzgebung, veröffentlicht das Herrenhausmitglied Graf Mirbach eine Erklärung, in welcher es u. a. heißt: „Gelegentlich der ersten Unterredung nach der Verabschiedung der Gesetzesvorlage (Urs- und Invaliditätsversicherung) sprach ich dem Fürsten mein Bedauern darüber aus, daß ich ihm auf diesem Gebiete hätte opponieren müssen. Fürst Bismarck erwiderte darauf: „Glauben Sie doch nicht, daß mir an diesem Gesetze so viel liegt, zumal in der Form, die es bedauerlicherweise erhalten hat. Ich hielt es wesentlich deshalb für notwendig, die Vorlage durchzubringen, weil“... Es folgte eine Bemerkung auf persönlichem Gebiete, die ich hier nicht wiedergeben kann, weil sie sich auf zwei noch heute lebende Personen bezog, eine Bemerkung, die ich dieserhalb kurzen Memoren aus jener Zeit, welche ich zu hinterlassen gedachte, vorbehalte. Die vorstehend zitierten Worte des ersten Reichskanzlers sind mir genau erinnerlich. Von den Wirkungen des Gesetzes erwartete Fürst Bismarck, wie er des weiteren bei derselben Unterredung ausführte, nicht sehr viel.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge überreichte der Kardinal Ropp in seiner Audienz beim Kaiser ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Papstes. Das Vermählungsgeheimnis des Papstes, welches der Kardinal der Herzoginbraut überreichte, ist eine Mosaikeinstellung der Aurora von Guido Reni aus der päpstlichen Hofkapelle. Bei der Audienz hielt Ropp eine Ansprache, worin er sagte, er überbringe im Auftrage des Papstes den Ausdruck jener innigen Gefühle liebevollster Teilnahme, womit der Papst heute des Kaiserhauses gedenke und für das hohe Brautpaar bete. Der Hinblick auf Millionen katholischer Untertanen, die in treuer Liebe zum Kaiser als zu ihrem gütigen und gerechten Landesvater emporschlügen, die erhabene Stellung des Kaisers, dessen Einfluß von einem Pole zum andern sich geltend mache und mit feiter aber auch sanfter Hand den Verkehr der Völker auf die ewigen Grundzüge christlicher Ordnung zurückzuführen bestrebt sei, das Band persönlicher, vertrauensvoller Beziehungen, die der Kaiser in weiser Würdigung der segensvollen Bedeutung des kirchlichen Friedens zu dem früheren wie auch zu dem jetzigen Papste pflege, alles dies dränge den Papst zur innigen Teilnahme an der heutigen Feier. Der Kardinal fuhr fort, er überbringe auch die Glückwünsche des breussischen Erzbischofs und der zu dem Fuldaer Bonifacius-Jubiläum versammelten deutschen Bischöfe, Äbte und Prälaten, die betend des hohen Brautpaares gedenken. Zur Herzoginbraut gewendet, sagte Ropp, Himmelslicht und Himmelsseggen mögen nach dem Wunsche des Papstes Ihrer Gnade und Beistand bevorzugen. — Der Kaiser dankte mit warmen, gnädigen Worten, indem er seine Freude über die Aufmerksamkeit des Papstes und seine Verehrung für die Person des Papstes aussprach. Zugleich dankte er herzlich für die Glückwünsche des breussischen Erzbischofs, der preussischen Bischöfe, Äbte und Prälaten. Auch die Herzoginbraut dankte für die Freude, die der Papst ihr bereitet habe.

In einer Mitteilung des New York Herald aus Samata vom 29. Mai wird behauptet, die Kohlenstation St. Lucia, die von der dänisch-norwegischen Gesellschaft auf St. Thomas errichtet worden ist, sei tatsächlich eine deutsche Unternehmung. Deutschland habe dadurch anscheinend hinter dem Rücken von Dänemark einen Stützpunkt auf St. Thomas erlangt, wonach es schon lange gestrebt habe. Das Wolffsche Telegraphenbureau bemerkt dazu, daß an amtlicher Stelle in Berlin davon nichts bekannt sei. Auch das dänische offizielle Telegraphenbureau bezeichnet die Meldung als vollkommen unrichtig. Die Hamburg-Amerika-Linie hat nichts mit dieser Kohlenstation zu tun. Beide Linien haben nur eine Übereinkunft über die Regelung der Fahrt ihrer Schiffe im westindischen Verkehr getroffen.

Südwafrika. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 23. Mai beim Überfall einer Karre östlich der Karasberge: Gefallene: Unteroffizier Heinrich Rupp, Gefreiter Paul Radock, Reiter Richard Kerjen, Reiter Edmund Schneider, Reiter Otto Schöps. Am 27. Mai im Gefecht südwestlich

Goagas verwundet: Hauptmann Georg Blume, Leutnant Martin Schmidt, Reiter Johann Deschner. An Typhus sind gestorben: Gefreiter Friedrich Hillier im Lazarett Rafffontein-Eind, Reiter Joseph Potofin im Lazarett Windhof, Reiter Leo Pieper in der Krankensammelstelle Kubub; außerdem Gefreiter Fritz Reistrich im Lazarett Bethanien an Lungenerkrankung gestorben. Nachträglich gemeldet: Unteroffizier Wilhelm Weiser am 19. Mai im Gefecht bei Bisseport verwundet, Reiter Martin Schau im Lazarett Epuro an Typhus gestorben.

Keine Tabaksteuer! Wie die „Natll. Corr.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, besteht erfreulicherweise begründete Aussicht, daß eine erneute Belastung des Tabaks im Rahmen der bevorstehenden Reichsfinanzreform vermieden und damit eine der Schwierigkeiten für deren Zustandekommen beseitigt werden wird.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser begab sich heute früh im Automobil nach Döberitz, wo von 6½ Uhr ab die Besichtigung des 1. und 3. Garde-Mannregiments sowie eines Bataillons des Garde-Grenadierregiments Nr. 5 stattfand. Zugegen waren außer den hier ständig weilenden fremdbürtlichen Offizieren die Herren der französischen Mission General de Racroix, Oberleutnant Chabaud, Rittermeister des Ballières, ferner der französische Leutnant Cillot, der Adjutant des Prinzen Christian zu Schleswig, englischer Oberleutnant Gray und die Offiziere der Deputation des k. k. österreichisch-ungarischen Kaiserregiments. Um 11¼ Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach Berlin zurück.

Der Kaiser hat gestern dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Großfürsten Michael von Rußland das Großkomturkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte zum Andenken an die Vermählung seiner Schwester mit dem Kronprinzen dem Reichskanzler seine Wüste in Marmor. In einem begleitenden Handschreiben gedenkt der Großherzog auch der alten Beziehungen, die den Reichskanzler mit dem Lande Mecklenburg verbinden.

Der Großherzog von Oldenburg besuchte den Reichskanzler mit seinem Besuch und verließ ihm die Kette und die goldene Krone zum Oldenburgischen Hausorden.

Der Kaiser stattete heute nachmittag der Großherzogin von Oldenburg einen Besuch ab. Abends um 8 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Elisabethsaal des königlichen Schlosses eine Tafel statt, an welcher u. a. Prinz und Prinzessin Ariyugawa von Japan teilnahmen.

Münchener, 7. Juni. Durch die heute veröffentlichte neue Wahlkreis-einteilung werden im ganzen 8 bisher durch 4 Abgeordnete und 6 bisher durch 3 Abgeordnete vertretene Wahlkreise, zusammen somit 14 Wahlkreise, geteilt, während die übrigen unverändert bleiben. Die Gesamtzahl der Wahlkreise steigt von 63 auf 77, die Zahl der Abgeordneten bleibt wie bisher 159. Die von der Teilung betroffenen Wahlkreise sind die bisherigen Wahlkreise Rosenheim, Pfarrkirchen, Speyer, Neustadt a. Haardt, Zweibrücken, Kaiserslautern, Bayreuth, Hof, Kulmbach, Ansbach, Neustadt a. d. Witz, Weizburg, Würzburg 2, Rempten.

Ausland.

Österreich.

Prag, 6. Juni. Im Landtage gab heute Stadthalter Graf von Coudenhove im Namen der Regierung die Erklärung ab, die Regierung sei ernstlich bemüht, die immer wieder auftauchenden Schwierigkeiten des böhmischen Landtages dauernd zu beseitigen. Hierzu gehöre eine zeitgemäße Ausgestaltung der bestehenden Wahlordnung und Neuordnung der Landesordnung und der Landesverwaltung. Die Arbeiten der Regierung in dieser Richtung seien abgeschlossen. Gleichwohl sollen die betreffenden Vorlagen erst in der Herbstsession eingebracht werden, damit die für die Beratung nötige Zeit gefunden und eine möglichst rasche Erledigung gesichert werde. Der Landtag wurde sodann vertagt.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Der Senat hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Roubier empfing heute als interimistischer Minister des Außenwerts das diplomatische Korps. — Der Temps befragt eingehend die Demission Delcassés und hebt zunächst lobend dessen Politik der Annäherung an die Mittelmeerstaaten Italien, Spanien und England hervor. Bedauerlicherweise hätten jedoch unfluge Freunde Delcassés dieser Politik eine drohende Spitze gegen Deutschland zugeschrieben. Delcassé habe, um die durch die marokkanische Frage hervorgerufene Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zu beseitigen, lediglich solche Schritte getan, welche unschädlich bleiben mußten, weil die deutsche Regierung nicht lediglich äußere Rücksichten, sondern die greifbare Versicherung haben wollte, daß die französische Politik nicht gegen sie gerichtet sei. Sodann spricht das Blatt seine Befriedigung darüber aus, daß Roubier die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in die Hand genommen habe, und wünscht, daß er der Regelung der schwebenden Fragen vorstehen möge.

Paris, 7. Juni. Deputiertenkammer. Bei der fortgesetzten Beratung der Vorlage betreffend Erhöhung des Einfuhrzolles auf reinseidene Gewebe tritt Major für die Vorlage ein und führt aus, die Schweiz habe keinerlei Interesse daran, Frankreich einen Tarif zu verweigern, den sie Deutschland und Italien gegönne. Ausganeur tritt ebenfalls für die Vorlage ein, die nötig sei, um 150 000 Arbeitern des Industriebezirks von Lyon ihren Lohn sicherzustellen.

Rußland.

Petersburg, 7. Juni. Die Duma von Samara und Kajan haben einstimmig beschlossen, durch die

Vermittelung des Ministers des Innern die unbefugliche Einberufung einer Volksvertretung nachzulassen.

Italien.

Rom, 6. Juni. Die Konferenz zur Begründung des Internationalen Ackerbau-Instituts hielt heute unter Vorsitz des Ministers des Äußeren Tittoni eine Plenarsitzung ab. Sie beendigte ihre Arbeiten und genehmigte die Beschlüsse, welche in den letzten Tagen von den drei Kommissionen angenommen wurden. Diese Beschlüsse bilden einen organischen Plan für die Organisation der Tätigkeit des Instituts. Dieses wird einen dauernden Charakter und seinen Sitz in Rom haben und wird durch finanzielle Beistand der daran beteiligten Mächte unterhalten werden. Der Minister des Äußeren Tittoni teilte der Konferenz mit, daß der König sich persönlich an der Gründung und Unterhaltung des Instituts zu beteiligen wünsche und ihm die Einkünfte aus zwei Krondomänen, d. i. 300 000 Lire jährlich aussetzen werde.

Serbien.

Belgrad, 7. Juni. Gestern abend fand vor dem Nationaltheater zwischen dem Justizminister Nikolicich und dem früheren Ministerpräsidenten Rasitsch ein Rencontre statt, das in Ränksigkeiten ausartete. Die Ursache hierzu war eine Polemik in der Samoupravna über Privatverhältnisse des Justizministers. Es verlautet, daß Nikolicich seine Entlassung eingereicht hat. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlass vom 5. d. M., durch welchen das am 4. d. M. eingereichte Abschiedsgesuch des Justizministers Nikolicich genehmigt und Rasicewitsch mit der Leitung des Justizministeriums betraut wird. Nikolicich war demnach zur Zeit seines Zusammenstoßes mit Rasitsch nicht mehr Justizminister.

Großbritannien.

London, 7. Juni. König Alfonso begab sich heute mittag in Begleitung des Prinzen von Wales nach der Guildhall, wo er vom Lordmayor in der Bibliothek empfangen wurde. In der Bibliothek waren ferner der Herzog und die Herzogin von Connaught mit ihren Töchtern, Premierminister Balfour mit den Mitgliedern des Kabinetts, der Erzbischof von Canterbury, die Mitglieder der spanischen Botschaft und zahlreiche Parlamentarier zugegen. Dem Könige wurde eine Adresse in einem goldenen Kästchen überreicht. In der Festhalle fand sodann ein Mahl statt. Auf dem Wege zur Guildhall, der prächtig geschmückt war, wurde der König von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, die sich trotz schlechten Wetters zahlreich angesammelt hatte.

London, 7. Juni. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien, Brodrick, beantwortete eine Anfrage dahin, es seien, nachdem dem verstorbenen Emir von Afghanistan von der indischen Regierung das Versprechen gegeben sei, sie würde die Einbuhr einiger deutscher Kanonen gestatten, einige Krupp'sche Kanonen im Jahre 1902 nach Kabul gebracht worden; seitdem aber seien keine Kanonen mehr eingeführt.

Colombo, 7. Juni. Die englischen Schiffschiffe Canopus und Goliath, nach China bestimmt, sind zurückgerufen und der Atlantischen bezw. der Mittelmeerflotte zugewiesen worden. Man erwartet, daß die größten Schiffe von der chinesischen Station abberufen werden.

Afrika.

Sodeida (Arabien), 4. Juni. Die Aufständischen haben vor zwei Wochen Kattaba und Zbb genommen und schließen jetzt ein; von Sodeida werden Verstärkungen dorthin gesandt.

Bundestag deutscher Frauenvereine.

Danzig, 6. Juni.

Die zweite öffentliche Abendversammlung nahm einen außerordentlich günstigen Verlauf. Die Tatsache, daß zu den Verhandlungen über die Arbeiterinnenfrage ein so sehr zahlreiches Publikum erschienen war, legt für das immer mehr erwachende sozialpolitische Verständnis der Frau Zeugnis ab. Die erste Referentin, Fabrikinspektörin Dr. Marie Baum-Karlruhe, behandelte mit außerordentlich großer Sachkenntnis und Objektivität das Thema: „Die Lage der Heimarbeiterinnen und der gesetzliche Schutz der Heimarbeiter.“ Nachdem sie in großen Zügen die so überaus großen Schäden der Heimarbeiter für die Frauen geschildert hatte, da gerade die Hausarbeiterinnen das geeignetste Ausbeutungsobjekt sind, wies sie nach, wie die Heimarbeiter besonders in industriearmen Gegenden Eingang finden, und wie diese gerade von der verheirateten Frau ergriffen wird, um neben ihrer Hausarbeit Erwerbsarbeit betreiben zu können. Zum Schutz der Heimarbeiter aber wären folgende gesetzliche Maßregeln zu empfehlen: 1. Behördliche Visitenführung der Heimarbeiter, 2. Einbeziehung der Heimarbeiter unter die Gewerbeaufsicht, 3. Einbeziehung sämtlicher Heimarbeiter unter die Invaliden- und Krankensicherung und als letztes und wichtigstes Mittel den Tarifzwang, d. h. die Festsetzung der Löhne für die Heimarbeiter. Dem Referat folgte eine außerordentlich anregende Diskussion. Von einigen Frauen werden aus ihrer Erfahrung Beispiele für die überaus niedrige Löhnung der Heimarbeiterinnen angeführt. Paula Müller-Hannover, die Vorsitzende des Deutsch-evangelischen Frauenbundes, bestätigte die von der Referentin angeführten Tatsachen. Es kamen z. B. Wochenverdienste von 4 Mark vor. Als erfolgreichstes Mittel für die Organisation anzuführen. Frau Gübner-Bromberg spricht gegen die Damentarbeit und ermahnt, die jungen Mädchen nicht zum Verändern ihrer besten Jahre, sondern für einen Beruf zu erziehen, dann würde auch ein gut Teil Heimarbeiter beseitigt werden. Mit dem allerlebhaftesten Interesse aber nahm die Versammlung die Ausführungen eines Heimarbeiters eines Kirch-Dunderschen Gewerkevereins auf, der für seine Kolleginnen in der wärmsten Weise eintrat und vor allem auf die schlechte, unwürdige Behandlung der Heimarbeiterinnen hinwies. Auch er betonte die Notwendigkeit, sich irgend einer der bestehenden Organisationen anzuschließen.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein Referat Marie Wegner-Breslau über die Lage der ländlichen Arbeiterinnen. Sie wies auf die niedrigen Löhne, die schlechten Wohnungsverhältnisse, die Überbürdung der Kinder und die große Unfruchtbarkeit auf dem Lande hin. Zur Abhilfe forderte sie bessere Wohnungen und Löhne, Einführung des Fortbildungsschulzwanges, Ausdehnung des Kinderschutzgesetzes auch auf ländliche Verhältnisse und das Koalitionsrecht für die Arbeiterinnen. Mehrere der Diskussionsredner und Rednerinnen bestätigten die Ausführungen der Referentin. Während ein Gutsbesitzer Westpreußens die schlechten Verhältnisse auf dem Lande bestritt, äußerte ein anderer Landwirt die Meinung, daß die Schilderung der schlimmen Zustände auf dem Lande den Tatsachen entspreche. Auch auf den unendlich segensreichen Wirkungskreis der Landfrau wurde hingewiesen. Ihre Aufgabe sei, auf die Dienstmädchen und die ländlichen Arbeiterinnen einzuwirken. Beide Referate eröffneten der deutschen Frauenbewegung ein reiches Arbeitsfeld zu segensreichem Nutzen. M. S.

Über den weiteren Verlauf entnehmen wir der „D. N. Ztg.“ Nachstehendes:

An den Wahlakt für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder sowie für sämtliche Kommissionen des Bundes schloß sich die Beratung über den praktischen Hauptpunkt der ganzen Tagung, die vom Vorstand beantragte Reorganisation des Bundes, wozu die Bundesvorsitzende Frau Stritt-Dresden selbst das Referat übernommen hat. Kurz vor Beginn des Referats wurde der überreichende Antrag des Vorstandes eingebracht, hierbei jedoch Öffentlichkeit auszuschließen. Vergebens wies eine Anzahl der hervorragenden Mitglieder, so Hr. Dr. Käthe Schirmacher, Hr. Dr. Stöcker-Berlin, Frau Aufmer-Hamburg u. a. darauf hin, daß diese sekrete Versammlung der Bundesfrage enorm schaden könne, vergebens wiesen sie sehr richtig darauf hin, daß dort gerade die breiteste Öffentlichkeit ein Recht darauf habe, zu hören, weshalb und inwiefern diese Organisation nötig sei und daß doch nicht für den Bund Unehrenhaftes verhandelt werde. — Der Bundesvorstand verteilte sich auf den Wortlaut der Satzungen, nach welchen eine event. Änderung derselben nicht öffentlich beraten werden muß, und die Majorität stimmt dem zu. Was nun die Reorganisation anbelangt, so läßt sie sich im wesentlichen dahin resumieren, daß fortan eine Nierderung ausschließlich nach größeren Verbänden (statt der vielen kleineren Lokalvereine, die dem Bunde gegenwärtig angehören) vorgenommen werden soll.

Bunte Chronik.

Die Laß der Krone. In einem interessanten Artikel über den Wert und das Gewicht von Kronen, welchen eine englische Zeitschrift veröffentlicht, heißt es, daß die bei weitem leichteste europäische Krone diejenige von Großbritannien ist, die besonders für die Königin angefertigt wurde. Sie wiegt nur 2½ englische Pfunde, also noch etwas weniger als 2½ deutsche Pfunde. Der Wert dieser Krone beträgt 6 Millionen Mark. Einer der riesigen Saphire, die sich in dieser Krone befinden, stammt noch aus derjenigen Eduard des Bekenners. Zwei weitere leichte Kronen befinden sich in der Schatzkammer des Vatikans. Eine von ihnen wurde von Napoleon dem Papst Pius VII. geschenkt und enthält den größten Smaragd der Welt. Diese Krone wurde auf 8 Millionen Mark geschätzt. Die andere ist ein Geschenk der Königin Isabella von Spanien an Pius IX. Sie repräsentiert einen Wert von 4 Millionen Mark und jede der beiden Kronen wiegt nicht mehr als etwa drei Pfund.

Ein Leuchtturm als Denkmal für Logos Sieg. Aus Tokio wird englischen Blättern berichtet: Ein riesiger Leuchtturm soll in Ofinoshima auf Beschluß des Marineministeriums errichtet werden zur Erinnerung an Admiral Logos Sieg. Das Licht soll 80 englische Meilen weit sichtbar sein, so daß der ganze Schauplatz der letzten Seeschlacht beleuchtet wäre. Es waren sehr viele Anregungen und Anfragen eingelaufen, schließlich aber wurde der Plan eines Leuchtturms allen anderen vorgezogen, weil er sich in der Nähe des Schauplatzes der Schlacht befindet und der japanischen Marine stets vor Augen ist. Die Kosten sollen durch eine Subskription aufgebracht werden.

Ein unglaubliches Zensurstückchen ist bekanntlich dem Direktor Meinhardt aus Berlin, der für ein Gastspiel im Wiener Deutschen Volkstheater Maeterlinks „Das Wunder des heiligen Antonius“ ankündigt, widerfahren. Die Zensurbehörde veranlaßte Herrn Meinhardt, den Titel des Stückes unzuändern und es „Das Wunder des heiligen Antimus“ zu nennen. Diese Verfügung hat auch den Wiener Blättern Gelegenheit gegeben, in mehr oder minder „schmeicheltender“ Weise das Verfahren der Zensurbehörde unter die Lupe zu nehmen. Mit berechtigtem Spott schreibt z. B. die „Neue Freie Presse“: „Daß die Zensurbehörde aus eigener Machtvollkommenheit einen neuen Kirchenheiligen kreiert, muß strenggläubigen als eine arge Masspheme erscheinen. Im übrigen fühlt man sich lebhaft an jene Zeiten erinnert, in denen die Zensurbehörde aus dem Sohn des Präsidenten in „Kabale und Liebe“ einen Messen machte, aus einem anderen Bühnenstück sorgfältig das Wort „Jensterfreu“ ausmerzte oder aber die vorfällige Anordnung traf, daß in „Macbeth“ die Soldaten, die den Wald von Dunin auf die Bühne brachten, keine österreichischen Uniformen tragen dürften.“

Schwächliche Kinder und Erwachsene.

denen man sofort ansieht, daß ihre Entwicklung gestört ist, werden, wenn sie sich entschließen eine Zeitlang das blutbildende Nähr- und Kräftigungsmittel Bioion zu trinken, sehr rasch den vollständigen Einfluß im Allgemeinbefinden und im Aussehen wahrzunehmen. Es enthält wie kein anderes Präparat in bester konzentrierter und leicht verdaulichster Form die wichtigsten Lebens- und Nährstoffe und darf nicht mit Glycerinpräparaten, Glycerinogenen u. s. w. verwechselt werden. Bioion ist fertig zum Gebrauch in den Apotheken, guten Drogerien u. s. w. das halbe Rilo drei Mark erhältlich und lese man, um sich von dem Wert des Präparats zu überzeugen, die Berichte der medizinischen Zeitungen, Professoren, Ärzte, Krankenhäuser u. s. w. und beachte seinen billigen Preis gegenüber anderen ähnlichen Präparaten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

Ein kräftiger Wetterzug hat sich gestern mit plötzlicher Kühle und teilweise starken Regengüssen eingestellt, als Abwechslung gegen die tropisch heißen letzten Tage. Die Differenz zwischen den letzten höchsten und niedrigsten Temperaturen betrug nicht weniger als 16 Grad Reaumur — genug auch für die unbescheidensten Ansprüche. Man kann nur hoffen, daß die jetzige Wetterlage nicht „maßgebend“ bleibt für die Pfingstfeiertage.

Beschädigte oder zerrissene Reichskassenscheine und Banknoten. Aus Anlaß eines bestimmten Falles hat die Reichsschuldenverwaltung neuerdings über die staatliche Ersatzleistung für beschädigte und für den Verkehr unbrauchbar gewordene Reichskassenscheine und Banknoten bestimmte Grundsätze aufgestellt. Zur Publikation begünstigt man oft der Meinung, daß für zerrissene, zum Teil verbrannte oder sonst beschädigte Reichskassenscheine zu 5, 20 und 50 Mark von den Staatskassen Ersatz geleistet werde, falls noch die Nummer des betreffenden Scheines auf einem Stücke erhalten ist. Diese Ansicht ist jedoch irrig; nach den Bestimmungen der Reichsschuldenverwaltung wird für solche beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare nur dann Ersatz geleistet, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Reichskassenschein gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt.

Die Milchkrankheit Hohenzollern in Mecklenburg hat neuerdings, wie schon erwähnt, auch die Erlaubnis zum Ausfuhr von Wein, Bier und Likören erhalten und durch den Bau eines größeren Restaurants eine wesentliche Erweiterung erfahren. Wie wir hören, wird der Besitzer des Etablissements, Ingenieur Becker, demnächst auch eine Regelbahn einrichten. Das neue Restaurant ist solide und elegant ausgestattet, der hübsche Garten wird abends elektrisch beleuchtet, und zur Bequemlichkeit für den Besuch ist bekanntlich auch eine Omnibusverbindung bis zur Danzigerstraße eingerichtet worden. Alles zusammen genommen bietet es, sobald die Annehmlichkeiten eines neuen beliebten Ausflugsortes, der auch bequem zu erreichen ist.

Verdingung. Bei der vorgestern stattgehabten engeren Verdingung zur Vergebung der Tischlerarbeiten für den Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes (Holzdecke, Holzpaneel für den Schöffensaal, die Haupteingangstüren usw.) wurden folgende Gebote abgegeben: Für Los 1 Quant mit 3105 Mark, Menning 3125 Mark, Matthes 3316 Mark, für Los 2 Quant 763,90 Mark, Menning 859 Mark, Matthes 890,50 Mark.

Schülerinnenausflug. Die schon gestern erwähnten Ausflüge der Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschule nach verschiedenen Ausflugsorten hatten zwar zeitweise unter der Ungunst des plötzlich umgeschlagenen Wetters zu leiden, verliefen aber davon abgesehen in üblicher Weise und unter zum Teil lebhafter Anteilnahme der Angehörigen, die am Nachmittag nach Brahmna, Saffnie, Rintau und Mühlthal hinausgefahren waren. Die Musik an den verschiedenen Plätzen stellten Mitglieder der Grenadierkapelle.

Die Einweihung der Lungenheilstätte in Mühlthal findet, wie bereits erwähnt, am 15. d. M. statt. Der Provinzialverein zur Errichtung von Lungenheilstätten hat nunmehr die Einladungen zu der Feier ergehen lassen, u. a. auch an die hiesigen städtischen Körperschaften.

Pensionats-Jubiläum. Zu der Notiz über das Jubiläum des Hrn. O r t e i n wird uns mitgeteilt, daß es sich um das 25jährige Jubiläum des Pensionats der Damen Orstein handelte und daß das Festessen von ehemaligen Pensionarinnen und früheren Schülerinnen der Lehrerin Fräulein Orstein veranstaltet wurde. Da der Festtag auf den Hochzeitstag unseres Kronprinzen fiel, so fandte die aus etwa 60 Personen bestehende Versammlung ein Glückwunschktelegramm an diesem ab.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern wegen Diebstahls und Trunkenheit eine Person und wegen Obdachlosigkeit ein Knabe, 10 Jahre alt, angeblich in Döbelz heimlich.

Explosion. Der Grundbesitzer Mühlbradt aus Blumendorf-Abbau war dieser Tage mit einem Knecht beim Steinerehren beschaftigt. Als bei einem großen Steine trotz mehrmaligen Renteabrensens die Ladung nicht zünden wollte, begann der Knecht die Ladung auszubohren, während Mühlbradt sich auf die Plattform des Steines setzte und zusah. Raum hatte der Knecht jedoch einige Drehungen mit dem Bohrer gemacht, da gab's einen furchtbaren Knall und beide auf dem Stein sitzenden Männer wurden

mehrere Meter seitwärts geschleudert, wo sie einige Minuten besinnungslos liegen blieben. Glücklicherweise haben beide, außer Brandwunden an den Händen und im Gesicht, keinen ernstlichen Schaden genommen. (Kuj. B.)

Calu, 7. Juni. (Ein sturz.) Das Schulgebäude in Oberausmaaf, das in diesem Jahre einem Neubau Platz machen sollte, hat nicht mehr bis zum Abbruch warten können. Dieser Tage ist das schwere Steindach, die morschen Balken brechend, in sich zusammengestürzt.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Ausgrabung der Sphing. Unter der Leitung des französischen Gelehrten Maspero, dem ein Stab ausgezeichneter Ägyptologen untersteht, werden auf Veranlassung der ägyptischen Regierung demnächst Arbeiten unternommen werden, um den Sand wegruräumen, der sich seit Jahrhunderten um die Pyramiden gelagert hat und auch einen Teil der Sphing in ihrer Nachbarschaft bedeckt. Angefangen wird mit der kolossalen Sphing, die sich in der Nähe der Cheops-Pyramide befindet. Sie mißt 4 Meter und ist fast ganz unter dem Wüstensand begraben. Die Ausgaben werden auf 75 000 Fr. geschätzt. Man erwartet, daß man bei den geplanten Ausgrabungen wichtige Altertümer zutage fördern wird. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß man den Versuch macht, die Pyramiden und Sphing von dem Wüstensand zu befreien.

Paris, 7. Juni. Die Mitglieder der Südpolar-Expedition Charcot kamen heute vormittag hier an und wurden am Bahnhof vom Marineminister Thompson und Delegierten der Geographischen Gesellschaft empfangen. Thompson hob in einer Ansprache die reichen wissenschaftlichen Resultate der Expedition hervor und überreichte dem Leiter derselben Charcot im Namen der Regierung das Kreuz der Ehrenlegion.

Bunte Chronik.

Liebesdrama zweier Kinder. Aufsehen erregt in Belgrad folgender Vorfall: Der sechzehnjährige Gymnasialschüler Lazar Nachstomilj unterhielt mit einer gleichaltrigen Schülerin der höheren Mädchenschule seit vier Jahren ein Liebesverhältnis. Als sich das Mädchen trotzdem mit einem anderen jungen Manne verlobte, erhob der Gymnasiast in einem Anfall von Eifersucht die ungetreue Geliebte und stellte sich dann der Staatsanwaltschaft. Trotz seiner Jugend hat der Mörder bereits eine interessante Vergangenheit hinter sich. Er wurde bereits als zwölfjähriger Knabe wegen einer politischen Rede aus seiner Vaterstadt Cetinje ausgewiesen, und seit zwei Jahren schrieb der außergewöhnlich begabte Junge aufsehenerregende Leitartikel über montenegrinische Zustände in dem Tageblatt „Stampa“, derentwegen dieses Blatt schon öfter konfisziert wurde. Unter den Papieren des Verhafteten befand sich auch ein Drama, das er als Dreizehnjähriger geschrieben, außerdem verschiedene Gedichte, Erzählungen usw., sämtlich von ausgeprochener Dichtergabe zeugend und in vollendeter Form verfaßt.

2000 Mark tägliches Honorar haben die Newyorker Direktoren Messrs. Proctor der englischen Schauspielern Mrs. Langtry geboten; dabei soll sie nur an jedem Tage zweimal etwa zehn Minuten lang auftreten. Sie soll in ihrem „Raubritze“ einen kleinen von einem Amerikaner geschriebenen Monolog vortragen, der ein Thema aus dem gesellschaftlichen Leben behandelt. Vor dem Herbst des Jahres 1906 kann Mrs. Langtry aber nicht nach Amerika kommen, da sie im November nach Südafrika geht und im kommenden Februar in London in Pineros „Fris“ auftritt. Vor dem amerikanischen Anerbieten hatte Mrs. Langtry ein anderes von der Direktion des Londoner „Coliseum“ erhalten, für eine wöchentliche Gage von 5000 Mark aufzutreten.

Büchermarkt.

„Der Stein der Weisen“ bietet in seinem soeben erschienenen, reich illustrierten 5. Hefte des laufenden (18.) Jahrganges seinen Lesern in gewohnter Weise vielerlei Neues aus allen Wissensgebieten. Als besonders instruktiv heben wir die mit Abbildungen versehene Abhandlung über den Telantographen (Übertragung von Handchriften und Zeichnungen auf telegraphische Wege), die Entwicklung des Schulwesens im 19. Jahrhundert, die hübschen Illustrationen zum Artikel „Ziefbrand“, und die zahlreichen illustrierten Notizen aus dem gemerblichen Leben, der Technik, des Hauswesens usw. hervor, sowie ein weiteres Kapitel des spannenden illustrierten Romanes „Herr der Welt“, dem letzten des vor kurzem verstorbenen naturwissenschaftlichen Romaniers Julius Verne. Probehefte dieser Zeitschrift (M. Harlebens Verlag, Wien und Leipzig) sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Berlin, 8. Juni. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Tokio: Die bei der Seeschlacht in der Koreastraße erbeuteten russischen Kriegsschiffe, die jetzt der japanischen Flotte eingereicht sind, erhielten japanische Namen.

Tokio, 8. Juni. (Neuermeldung.) Die Gesamtzahl der in der Schlacht in der Tsushimastraße gefangen genommenen Russen beträgt 6142. 187 Mann werden freigelassen werden. 45 Geiseln und Ärzte sind bereits freigelassen.

Manila, 8. Juni. (Neuermeldung.) Admiral C n a u i t erhielt vom Kaiser Befehl, in Manila zu bleiben und genau nach den amerikanischen Vorschriften zu handeln und soviel als möglich Reparaturen auszuführen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. Juni. Wie die „Kreuzztg.“ meldet, ließ der Sultan durch den Botschafter Turhan Pascha als Hochzeitsgeschenk dem Kronprinzen eine mit Edelsteinen verzierte goldene Kaffette und der Kronprinzessin eine Diamantbroche im Werte von 200 000 Mark überreichen.

Halberstadt, 8. Juni. Gestern ging im Harz ein großer wolkenbruchartiger Regen nieder, der viel Schaden anrichtete. In Langenstein wurden drei Häuser fortgerissen. Ein Teil von Halberstadt ist überflutet. Eberswalde, 8. Juni. Im Oderbruch richtete ein furchtbares Unwetter große Überschwemmungen an. In Neulinden wurden zwei Mädchen, in Gueliebese ein Mann erschlagen.

Stockholm, 8. Juni. Wie das „Dagbladet“ meldet, sind die im Ministerium des Äußeren beschäftigten norwegischen Beamten gestern von ihren Ämtern zurückgetreten.

Christiania, 8. Juni. In einer in der Abendzeitung beschlossene Proklamation des Storching an das norwegische Volk wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das norwegische Volk mit dem Storching und der Regierung sich vereinen werde zur Festhaltung der vollständigen Selbständigkeit des Reichs und willig die Opfer tragen werde, die verlangt werden, und erwartet der Storching, daß alle Untertanen ohne Ausnahme den Behörden in jeder Hinsicht den vollen Gehorsam zeigen, den sie zu verlangen ein Recht haben, auf Grund der Gewalt, die ihnen der Storching namens des norwegischen Volks übertragen habe.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg. Aufgebote. Steinhilf Paul Nees, Klara Wendt, beide hier. Schmiedegeselle Robert Jermis, Bronskatawa Reiner, beide hier. Hauptmann Max Reuss, Elfa Buchholz, beide hier. Mollerei-Verwalter Heinrich Pleß, Woynowo, Martha Heinrich, hier.

Heilichlungen. Oberarzt Dr. Karl Schmel, Hohenfalsa, Frieda Jamabaki, hier. Sergeant Roland Brange, Graubenz, Antonie Löwenstern, hier. Maschinenmeister Ernst Görgens, städt. Wasserwerk in der Fort Janine, Anna Sobite, hier. Geburten. Händler Ludwig Besthe 1 S. Städtischer Rohrmeister Heinrich Drooge 1 S. Maschinenführer Emil Barth 1 S. Arbeiter Stanislaus Wozniakowski 1 S. Schiffszughilfe Vincent Borzich 1 S. Herrschaftlicher Diener Hermann Hillegrube 1 S. Lehrer Konrad Gehre 1 S. Kaufmann Otto Philippi 1 S. Arbeiter Emil Lavrenz 1 S. Vorarbeiter Hermann Witte 1 S. Schlossergeselle Paul Witt 1 S. Eisenbahnschlosser Wilhelm Kronum 1 S. Arbeiter Albert Strelau 1 S. Lokomotivführer Richard Wolff 1 S. Maurerpolster Hermann Duitram 1 S. Eisenbahnschaffner Friedrich Benemann Zwillinge (2 S.) Arbeiter Ernst August 1 S. Tischlergeselle Friedrich Rinne 1 S. Wigfeldwibel Otto Eichstädt 1 S. 2 außerliche Geburten.

Sterbefälle. Elisabeth Mietke geb. März 21 J. Hans Peter 2 Mon. Karl Winkler 16 Tg. Schuhmacher-geselle Friedrich Schulz 25 J. Stephania Grabstzewski 8 Mon. Anna Smierczynski geb. Schärmer 36 J. Kurt Lawrenz 6 Tg. Geschäftsbuchhalter Arno Gaertner 28 J. Eisenbahnassistent 1. Kl. Eduard Schulz 49 J. Florentine Berger 11 Tg. Eisenbahnschlosser Rudolf Bark 41 J.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Warenladung, Von nach. Lists shipping schedules for various destinations like Bromberg-Bohowo, Berlin-Bromberg, etc.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tagesbericht für Freitag, den 9. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 41 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 13 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 37 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 54'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang nach 1/11 Uhr vormittags. Untergang gegen Mitternacht.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf 0 Grad reduc., Temperatur in Celsius, Windrichtung, Windstärke. Includes a scale for wind force and temperature ranges.

Bromberg, 8. Juni. Amtl. Handelstammerbericht. Weizen 160—168 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. Roggen, gut gesund, mind. 125 Pfund holl. wiegend 140 M., leichtere Qualitäten 130 bis 139 M. — Gerste nach Qualität 130—136 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Safer 122—136 M.

Table with 6 columns: Regel, Wasserstände, Wasserstand am Tag, Wasserstand nach Tag, Wasserstand in m, Wasserstand in m. Lists water levels for various locations like Weichsel, Bromberg, etc.

Table with 5 columns: Vom, Spediteur, Holzguthhaber, Holzmenge, Bemerkungen. Lists wood trade transactions.

Wesendepeschen.

Berlin, 8. Juni, angekommen 1 Uhr 30 Min. Kurs vom 7. 8. Kurs vom 7. 8. Deutscher Kredit 208,10/208,60 4% Italiener 87,20/87,75 Deutsche Bank 236,70/239,40 Russ. Anl. 1902 100,00/100,00 Disk.-Komm. 187,40/187,75 Bochum. Gußst. 240,99/— Lombarden 18,60/18,70 Laurahütte 264,00/— Canada Pacific 145,50/146,80 Gelsenkirchen 226,25/226,60 3% Dt. Reichsa. 90,30/90,25 Harbener —/— 213,25

Magdeburg, 8. Juni, angekommen 1 Uhr 30 Min. Kornzucker von 92% Rend. —/— Kornzucker 88% Rend. —/— Kornzucker 75% Rend. 9,50—9,60 Leudenz: Schwäbher Feine Brodrasfaden 22,25/— Gemahlene Raffinade m. Faß 22,25/— Gemahlene Weis 1 mit Faß 21,75/—

Berlin, 7. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen 3 Verkauf: Rinder 498, Küher 6452, Schafe 13154, Schweine 15314. Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgem. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pfd.) M. Käber: 1. fte. Plakf. (Vollmilch) u. b. Saugt. 81—87 2. mittlere Marktälber und gute Saugtälber . . . 78—79 3. geringe Saugtälber . . . 58—63 4. ältere, gering genährte Käber (Fresser) . . . 67—76 Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 73—76 2. ältere Mastlamm . . . 67—72 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) . 62—65 4. Holsteiner Niederungsschafe . . . —/— Schweine: a) vollfleischige bei feiner Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer 64 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . 61—63 c) geringe . . . 58—60 d) reich entwicelte . . . 58—60 e) Saugen . . . 58 Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 250 Stück unverkauft. Der Käberhandel gestaltete sich ruhig, verlief aber langsam und wird kaum geräumt. Bei den Schafen wurde der Auftrieb glatt geräumt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht ausverkauft.

Berlin, den 23. Mai 1905. Zu der von dem Bezirksbauinspizier ausgeprochenen Genehmigung des Beschlusses der Stadtgemeinde Bromberg vom 27./28. April d. J., wonach die Einkommenersteuer für das Rechnungsjahr 1905 mit einem kommunal-zuschläge von 167 Prozent belastet werden soll, erteilen wir unsere Zustimmung.

Der Finanzminister. Der Minister des Innern. An den Magistrat in Bromberg. Es werden demgemäß und nach dem Gemeindefestbeschlusse vom 27./28. April d. J. für das Etatsjahr 1905 erhoben: 633 167% zur Staatseinkommensteuer und zu den Normalsteuerzinsen von 2,40 und 4 M. usw. 182% der vom Staate veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die Betriebssteuer ohne Zuschlag und 25% Zuschlag zur Gebäudesteuer als Kanalgebühr. Bromberg, den 8. Juni 1905. Der Magistrat. Joschke.

Ein großes Marktneß mit Holzgriff von der Luisenstr. bis Welzingerplatz verlorene gegangene, Abzugeben in b. Geschäftstr. b. 3. Fritjof. Hocheleg. Halbrenner v. 55 M. an. m. Freilauf 60 M. an. solide Tourenmaschine v. 56 M. an. Nähmaschinen v. 41 M. an. Mäntel m. schriftl. Garantie v. 5 M. an. Schlauche 2,75 M. Pumpe 0,35 M., Gummilösung 4 Pf., Hosenklemme 2 Pf., Latern. v. 1 M. an. Pedale 0,95 M., Griff 12 Pf., Wringmaschine 11 M., 1 Paar gesp. Räder 10 M., Sattel 2 M., Glocken 13 Pf., Ketten 1,55 M., Rucksäcke v. 90 Pf. an. Neumark. Fahrradwerk Landberg a. W. Filiale Brombg. Kasernenstr. 2. Kataloge vers. kostenlos u. portofr.

Graue, rote Haare farb. Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Mutin-Daarfarbe — Nr. 2. — und Mutin-Daarf. 60 Pf., härt u. befördert d. Haarwuchs, völlig unschädlich. — Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Sie: C. Schindl, Elisabethstr. 26. G. Gundlach, Org. Pojernerstr. 4. R. Wernicke, Mittelstr. 48.

Billige Cigarren und Cigaretten.

Bis Ende d. M. muß mein Cigarrenlager geräumt sein. Ich verkaufe deshalb zu sehr billigen Preisen, bei Entnahme von 5 Kilo zum Selbstkostenpreise. Unter dem Selbstkostenpreise: Poi-Cigaretten m. Jasmaquit-Coupons früher 7 M., jetzt 5,80 M. p. M. Sonora-Cigaretten mit Jasmaquit-Coupons früher 7 M., jetzt 4,50 M. p. M. u. a. m.

Emil Hess, Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr. in größter Auswahl, billigste Preise empfiehlt (190) Jul. Ross, Berlinerstraße 15.

Geldmarkt. 4000 u. 5000 M. zu sehr sicheren Stellen v. Selbstleihen p. gleich ob. 1. Juli gesucht. Off. unter A. G. 22 a. b. Geschäftstr. b. 3.

15 000 M.

auf ganz sichere Hypothek von 205 sofort gesucht. Albert Jahnke, Elisabethstr. 53. 33-38 000 M. verb. a. e. Ob. 1. Marienwerb. Kreis. St. b. Landstr. gesucht. Off. u. A. 18 a. b. Geschäftstr. b. 3.

7000 Mark auf Hypoth. ev. geg. Sicherh. sof. gef. Otto Röhr, Elisabethstr. 22. 4600 und 1500 M. zur 1. Hypothek gesucht. Off. u. R. 200 a. b. Geschäftstr. b. 3.

1000 M. w. z. borg. gef. Sicherh. stell. B. v. d. Pol. ev. a. bemegt. Juv. Off. u. X. 578 a. b. Geschäftstr. b. 3. Wer Geld von 100 Mark auf (a. w. ev.) zu jed. Zweck braucht, fäume nicht, wende sich sofort an das Bureau „Fortuna“, Königsberg. Königsberger-Platz. Ratow. Nitz. Nitz. Darlehne v. 100 an. a. Wechsel, Schuldschein, gebührt Klousch, Berlin, Ursowstr. 38. (Nitz.)

Kauf und Verkauf.

Magnum bonum Speisefartoffeln taugt und zahlt höchste Preise, Caffee bei Verablung auf Station Emil Fabian, Mittelstr. 22. Kartoffel-Export, Tel. 103. Gut erh. Selbstfahrer w. z. kaufen gesucht. Off. u. C. 90. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Einfam. Haus m. Ort. i. Brbg. ob. nächst. Umg. z. kauf. gef. Off. m. gen. Preisang. u. Lage b. Erbht. u. H. 14000 hauptpostl. Agent. erb. Hausgrundstück mit Garten in der Neustadt zu verkaufen. Off. unter E. F. a. b. Geschäftstr. b. 3. Hausgrundst. über 80% berg. a. er. Hof. 11 Hft. 61/3. St. D. 21. 91 a. Gft. 200 Ztr. eichene Sägespähne gibt sofort ab (254) Paul Böhm, Gr. Wartelsee, Barkestraße 11.

Wohnung.

4-5 Zimm. nebst Balk. Zimm. gesucht z. 1. Juli. Off. m. Preisang. unt. Eckartsberge, Hotel Adler. Ein schöner großer Laden in der Böfstr. zu vermieten. Näh. zu erfragen Rio's Hofe. 1 Wohn. v. 6 Zim., 1 Küche u. Zubeh. v. 1. 10. zu verm. Wollmarkt 4, i. d. Nähe des Amtsger. Wohn. 2 Zim., Küche, Klof., Speisek. u. Entree v. 1. 10. 05 zu vermieten. Elisabethstr. 7. Für e. Herrn od. e. Dame 11. Wohn. m. Familienanzahl f. 180 A. zu verm. Näh. in b. Gf. b. 3. Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 43. Mdschtr., Kochg. m. all. Zub. z. um. Berlinerstraße Nr. 31 sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Kontor, Berlinerstr. 2. Studentenstr. 9 2 unmöbl. Zimm. mit sep. Eing. an Hrn. oder einzelne Dame abzugeben. (6819) Miltleres Zimmer (Zentr. der Stadt) mit sep. Eingang zu verm. Neue Pfarrstraße 14, I. L.

Wohnung.

4-5 Zimm. nebst Balk. Zimm. gesucht z. 1. Juli. Off. m. Preisang. unt. Eckartsberge, Hotel Adler. Ein schöner großer Laden in der Böfstr. zu vermieten. Näh. zu erfragen Rio's Hofe. 1 Wohn. v. 6 Zim., 1 Küche u. Zubeh. v. 1. 10. zu verm. Wollmarkt 4, i. d. Nähe des Amtsger. Wohn. 2 Zim., Küche, Klof., Speisek. u. Entree v. 1. 10. 05 zu vermieten. Elisabethstr. 7. Für e. Herrn od. e. Dame 11. Wohn. m. Familienanzahl f. 180 A. zu verm. Näh. in b. Gf. b. 3. Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 43. Mdschtr., Kochg. m. all. Zub. z. um. Berlinerstraße Nr. 31 sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Kontor, Berlinerstr. 2. Studentenstr. 9 2 unmöbl. Zimm. mit sep. Eing. an Hrn. oder einzelne Dame abzugeben. (6819) Miltleres Zimmer (Zentr. der Stadt) mit sep. Eingang zu verm. Neue Pfarrstraße 14, I. L.

81 eigene Geschäfte.

Anerkannt bewährt haben sich:

- Herren-Zugstiefel, elegante Uniformstiefel, M. 12.—, 9.50 . . . 8.30 M.
- Herren-Zugstiefel, la Chevreau, Façon „Erich“ . . . 15.50 M.
- Herren-Schnallenstiefel, das Bequemste der Gegenwart, M. 9.80 . . . 8.50 M.
- Herren-Schnürschuhe, la Segeltuch, für Sport und Straße, M. 5.50 . . . 3.90 M.
- Damen-Schnürstiefel, fein Boxhorse vornehme Ausführung . . . 6.75 M.
- Damen-Schnürstiefel, Chevreau, bestbewährte Qualität, Façon „Irene“ 13.75, 9.75 . . . 7.50 M.
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, la rot und braun Ziegenleder, beliebte Sommerstiefel . . . 7.50 M.
- Damen-Schnürschuhe, la Segeltuch, modern und praktisch, M. 3.90 . . . 3.20 M.
- Damen-Spangenschuhe, rot und braun Ziegenleder, sehr preiswert . . . 3.75 M.

Ca. 1000 Spezialmaschinen neuester Konstruktion.

Für die Bade- und Reise-Saison

bieten unsere Lager geschmackvolle Auswahl sowohl in hochfeinen farbigen und weissen

Promenaden-Schuhen und -Stiefeln

als auch in strapazierfesten

Touristen-Schuhwaren!

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

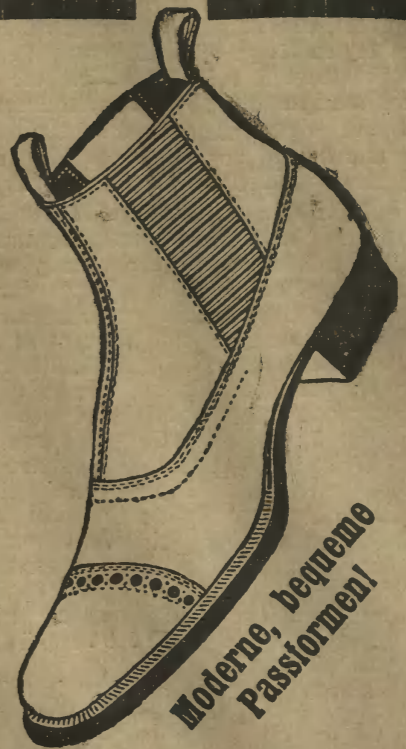
BURG b. Magdbg.

(462)

Verkaufshaus Bromberg:

2 Brückenstrasse 2

1500 Arbeiter und Beamte.



Moderne, bequeme Passformen!

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Casimir Los**

in Kruschwitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (227) **Sohlensalza**, den 2. Juni 1905. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die Frühjahrschau

auf den Wiesen der **Labischin-Bromberger Meliorations-Gesellschaft** wird (55) **Montag, den 19. Juni d. J.**, von vormittags 10 Uhr an, von dem Schützenwärtterhause (Sichhorst) aus, innerhalb der 4. u. 5. Abteilung, **Dienstag, d. 20. Juni d. J.**, von vormittags 11 Uhr an, von Labischin aus, innerhalb der 2. u. 3. Abteilung stattfinden, was ich hiermit zur Kenntnis der Wiesenbesitzer bringe. **Zeitung bei Labischin**, den 6. Juni 1905. **Der Genossenschaftsdirektor Holtz.**

1 Los nur 1/2 M. Ziehung am 27. Juni 1905

Stettiner Pferde-Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
7 kompl. u. spannte Equipagen, 718 Reit- und Wagenpferde, Wert
113000
4300 alt. Gewinne, W. M.:
22000
Kolo u. 50 Pl. Porto und Liste 25 Pl., 21 Lose abschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., sonst 6 Mk. General-Beit

Carl Heintze,
Garten-W.-Unter-der-Linden 2.

Gestrickte Knaben-

Anzüge — Herren-Reithosen, — Damen-Reformbeinkleider. Das Beste der Neuzeit! Kataloge gratis und franco. Spezialversand zu Fabrikpreisen.
Gustav Abicht, Bromberg.

Fussboden-

Farbe mit u. ohne Lack. Siccatis, Terpentin, alle Sorten Pinsel empf. zu billigst. Preis. **Willy Grawunder,** Drogerie — Parfümerie **Bahnhofstr. 19, Fernspr. 605.**

Sommerblumen-Pflanzen

in 15-20 Sorten 100 Stück 50 Pf., 1000 Stück 4 Mk., empfiehlt **Jul. Ross, Berlinerstr. 15.**

Kartoffelpulpenkleie,

gemischt mit 40% Melasse, billiges und vorzügliches Futter für **Pferde, Rindvieh u. Schweine** Billiger Ausnahme-Tarif. Analyse auf Wunsch gratis. **Stärkefabrik Bronislaw b. Strelno.**

Aktiva.	Bilanz per 31. Dezember 1904.	Passiva.	
Cassa-Konto	10008/37	Reservefonds-Konto	396
Grundstücks-Konto	110727/06	Geschäftsanteil-Konto	9245
Baumaterialien-Konto	166889/55	Kautions-Konto	12768/89
Inventar-Konto	176/65	Kontoforrent-Konto	696760/90
Vorrück-Konto	70260/54		
Wasserleitungsanlage-Konto	25287/78		
Strassenbau- und Entwässerungs-Konto	38966/96		
Geschäftsanteil-Konto	5000/—		
Pol. Landbesg.-Bank Bau-Konto	291853/88		
	Mt. 719170/29		Mt. 719170/29

Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahres 187
Zugang 1904 20
Abgang 1904 32 12
Mitgliederzahl am Schluß des Geschäftsjahres 175 mit 176 Geschäftsanteilen.
Das Guthaben der Mitglieder hat sich vermehrt um M. 4774.—
Die Passivsumme der Mitglieder hat sich vermindert um M. 5500.—
Die Gesamtsumme betrug Ende Dezember 1904 M. 88000.—
Bromberg, den 16. Mai 1905. (208)

Beamten-Spar- u. Bauverein zu Bromberg, G. G. u. b. G.
Der Vorstand. **Der Aufsichtsrat.**
ges. Ziegelasch. ges. Grunwald. ges. Herrmann.
Der Aufsichtsrat. ges. Köppl.

gegründet 1817 **Pr. Hege, Bromberg** gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen
bestehend aus
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen
von 650 Mark an.
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Gartenschläuche
Ganffschläuche
Strahlrohre
Schlauchwagen
Rasensprenger
Fontainenaufsätze
empfehlen
Ernst Schmidt,
Gummiwaren-Spezial-Geschäft
Bahnhofstraße Nr. 93. (359)

Gardinen & Portièren
Stores & Vorhänge
wäscht und appetiert „auf Neu“
Tollen auf neuester Tollmaschine
Schonendste Behandlung
äusserste Preise (10)
Hermann Sawade
Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Bromberg, Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Otto Bellmann, Bandagist aus Ottenen, — Holländische Reihe 91 —
wird wieder mit seinen seit 30 Jahren bewährten Bandagen in bekannter Güte zu sprechen sein in **Bromberg Sonnabend, den 10. Juni, morg. v. 9 bis abends 8 Uhr Rosenfelds Hotel.**
Spezialität: **Bruchbänder ohne Feder, Muttergürtel für Frauen,** welche an Vorfal oder Krümmung leiden, **Geradehalter für Kinder,** beider Schutz gegen Rückenkrümmung. Näheres befragen die ausgereichten Prospekte. Lade die Herren Ärzte zur Beschäftigung meiner Bandagen ein. Zeugnisse zur Einsicht bereit.

Frauenleiden! Blutreinigung diskrete sichere Hilfe vertrauensw. **Frau Suhl, Berlin, Dresdenerstr. 132. (55)**
Gruppen- u. Balkonpflanzen in großer Auswahl empfiehlt **Carl Fett, Danzigerstr. 4.**

Für die Pfingstbäckerei

nehme man nur die besten Zutaten, damit der Kuchen gut gerät! Die erfahrenen Hausfrauen verwenden deshalb auch alle die beliebte Delikatess-
Margarine

„Solo in Carton“

da das damit bereitete Gebäck besonders gut ausfällt. Dies vorzügliche Produkt, für dessen Güte auf jedem Paket schriftliche Garantie geleistet wird, ist aber auch tatsächlich bester Ersatz für feinste Butter und als
solcher den Hausfrauen

unentbehrlich!

Große Sendung

Sing-Vögel!

- Reizende Tigerfinken Stk. 97 Pf.
- Berltigerfinken, prachtvoll Stk. 1.45 Mk.
- Sehr schöne Reiszinken Stk. 1.15 Mk.
- Nonnen, zweifarbig Stk. 1.15 Mk.
- Nonnen, dreifarbig Stk. 1.25 Mk.
- Möwen, extra schön Stk. 1.45 Mk.
- Futter 1/2 Pfd. 18 Pf.

Vogelfähige in allen Preislagen.

Warenhaus R. Schönfeld

Theaterplatz 4. Bromberg. Theaterplatz 4.

Pfingst-Postkarten
10 Stück 10 Pfg.
Wiederverkäufers Rabatt.
Papierhandl., Bahnhofstr. 88
Ede Gammstraße.

Gr. Waschw., Gartenm., div. Fenst. bill. zu verk. **Bahnhofstr. 2, I. I.**

Gemüsepflanzen
in großer Auswahl billigst, größere Quantitäten nach Uebereinkunft, empfiehlt
Jul. Ross, Berlinerstr. 15.

3d. Post. Patentbierflaschen
kauft **Arthur Lemke, Winkauerstr. 13**

Eisen-Sägepäpne
hat abzugeben
Selig Salomon, Dampfzägewerk, Schönhausen-Bromberg.

Hochtragende ostpr. Stute
(8jährig) in Nichtberw. z. Verkf. **Wollank, Mühlthal b. Bromberg.**

Brauerei

Englisch Brunnen,
Eising
Zweigniederlassung Bromberg
Linden- u. Schlofferstr.-Ecke
— Telephon 178 —
empfehlen ihre vorzüglichen
Biere
in Gebinden, Siphons, Kannen u. Flaschen. (208)

Für 3 Mark:
30 St. Pell Lager. (Märzen)
30 „ Dunkel. (Münch. Art)
25 „ Böhmisches (Pilsner Art)
25 „ Exportbier (März. Art)
30 „ Echt Gräber
36 „ Weißbier
9 „ Port. (Barlag, Perkins & Co.)
25 „ Marienquelle, Ostromelke.
ff. Tafelbutter 1.10 A
ff. Breißeibieren 0.32 A
Gesundheits-Äpfelwein
10 St. exkl. Glas. 2.90 A
empfehlen **Paul Lotz,**
Danziger- u. Wollstr.-Ecke.

DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÜHNE, HALLÉ A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Friedrichsdorfer Zwiebad,
Gesundheitshafer-Zwiebad,
Sahne-Zwiebad
für Rekonvaleszenten, Magenleidende u. Säuglinge, sowie zur Reise empfohlen
Jul. Grey, Danzigerstr. 23,
Wiener und Carlshaber Bäcker.

Empfehle zu den Feiertagen:
ff. Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Backpulver, Wehl, Margarine Marke „Wohra“, sowie sämtliche anderen Colonialwaren, Conserven, Säfte, Weine u. Cigarren in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Erich Noack, Kornmarkt Nr. 3. Mitglied des Bromberger **Abatt.-Sparvereins.** (2198)

Merff. neue Matjesheringe
delikate Dillgurken
empfehlen (208)

Otto Fuchs, Wollmarkt 2.

Schrotbrot, neu eingeführt
leicht, bekömmlich, u. kräftig. i. Geschmack,
Schweizerhof, Feldstr. 26.

Brotversand (Laudbrot)
per Bahn i. Säck. verpackt überallhin.

Neu! **Neu!**
Guter schmackhafter
Mosvich
zu haben in der **Mosvichfabrik**
H. Rotzoll, Alexanderstr. 14.
Dazu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

)(Personalien. Der Kaserneninspektor Gaase in Bromberg wurde auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* Telegraphenbetriebsstelle. In Jablonko bei Buchlau wird am 8. Juni eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Fernsprechstelle und Unfallmeldestelle, in Betrieb genommen.

)(Besitzveränderung. Das dem Besitzer Franz Spohnski gehörige in Witelno, Kreis Bromberg, gelegene Grundstück ist für den Preis von 24 000 Mark in das Eigentum des Besitzers Mikszarski aus Klein-Bösendorf übergegangen.

)(Der Verein „Kameradschaft“ veranstaltet am zweiten Pfingstfeiertage im Dickmannschen Garten sein erstes großes Sommerfest, bestehend in Streichkonzert und Tanz. Die Musik stellt die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 53. Näheres siehe Anzeige.

)(Erledigte Stellen für Militärwärter. Kreisaußschuß Hohenjalsa, Kreisaußschußassistent, 6 Monate Probe, Gehalt 900 bis 2400 Mf.

)(Die Wahlen zum Kaufmannsgericht finden laut Bekanntmachung des Magistrats am Montag, 10. Juli, abends von 5—8 Uhr, im Sitzungssaale des Gewerbegerichts, Burgstraße 22, statt. Zu wählen sind bekanntlich, und zwar auf 6 Jahre, von Seiten der stimmberechtigten Arbeitgeber 6 selbständige Kaufleute und von Seiten der stimmberechtigten Arbeitnehmer 6 Handlungsgehilfen. Zur Wahl werden nur solche wahlberechtigte Personen zugelassen, die ihren Namen in die auf dem Gewerbebureau in der Zeit vom 4. bis 17. Juni aufliegende Wählerliste eintragen lassen. Die Vorschlagsliste der aufgestellten Wahlkandidaten ist bis längstens 17. Juni beim Vorsitzenden des Wahlenauschusses einzureichen. Alles Nähere ist aus dem Ortsstatut und der Wahlordnung ersichtlich.

* Spielplan der Sommertheater. Eljium. Heute Donnerstag zum ersten Male Robert Michs satirische Komödie „Biederleute“. Morgen Freitag zum letzten Male Sacländers Lustspiel „Der geheime Agent“. Sonnabend zu kleinen Preisen „Der Raub der Sabinerinnen“. — Pöper. Heute Donnerstag der lustige Schwank „Die Großstadtluft“. Am Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Im Garten findet morgen Freitag ein großes Promenadenkonzert von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 14 (Königlicher Musikdirigent Herr Volke) statt. Entree 10 Pf.

† Gastandaber umgefahren. Gestern mittag wurde in der Blumenstraße vor dem Grundstück Nr. 14 durch den Wagen eines hiesigen Speditors ein Gastandaber umgefahren.

Fordon, 7. Juni. (Schützenfest.) Der hiesige Schützenverein feiert sein diesjähriges Königschießen am 2. und 3. Pfingstfeiertag, verbunden mit Konzert, Aufsteigen eines Luftballons und sonstigen Volksbelustigungen. An beiden Tagen wird auf den drei Ständen geschossen. Am dritten Feiertag abends findet nach der Proklamation des Schützenkönigs der Königsball statt.

§ Makel, 7. Juni. (Verschiedenes.) Bei der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des evangel. Kirchenrats und der Gemeindevorstellung wurde Fleischermeister E. Goede anstelle des verstorbenen Rentiers Carl Günther bis Ende 1906 einstimmig gewählt. Sodann wurde beschlossen, die Veranlassung des Dachstuhls der hiesigen evang. Kirche vorzunehmen und 1000 Mark zu den Gesamtkosten bewilligt. Die Königl. Regierung soll gebeten werden, von dem Minister den größeren Teil der Kosten als Beihilfe zu erbiten und gleichzeitig die Aufsicht der Arbeit einem Regierungsbaumeister zu übertragen. — Heute morgen hatten wir hier den ersehnten Regen, verbunden mit Gewitter. Während des Letzteren sind an verschiedenen Wegen und Chauffeen Telegraphenmasten beschädigt worden. — Bei der Auslösung der Geschworenen in Schneidemühl sind u. a. Gutsbesitzer Doering aus Erlau und Postdirektor Volke von hier zu Geschworenen ausgelost worden.

A Weizenhöhe, 7. Juni. (Der heutige Fahrmarkt) war nur mäßig mit Rindvieh besetzt. Da sich auch wenig Käufer eingefunden hatten, so war das Geschäft nur flau. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß heute in den Morgenstunden ein starkes Gewitter über hiesige Gegend ging, welches teilweise von Regen begleitet war. Durch das Unwetter sind jedenfalls viele auswärtige Fahrmarktbesucher abgehalten worden. Als sich im Laufe des Vormittags das Wetter klarte, fanden sich später auf dem Rammmarkt noch eine Anzahl Kaufslustige ein, infolgedessen herrschte nachmittags ein reges Leben.

b Argenau, 7. Juni. (Ausflüge. Gaujängerfest.) Gestern feierte die Knaben-Mittelschule an Hohenjalsa in Suchatowo, heute die erste Hohenjalscher Stadtschule in Jakobstrug ihr Sommerfest. — Am 2. Juli findet im Walde bei Argenau das Gaujängerfest des „Gaujängerverbandes Rujauij“ statt.

Gonjawa, 7. Juni. (Wirtschaftl.) Heute früh kurz vor 8 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Mezhdow in Gonjawa und zündete sämtliche Wirtschaftsgebäude samt dem Wohnhause ein. Das lebende Inventar konnte noch gerettet werden, dagegen ist sämtliches Getreide sowie die Futtermittel mitverbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

z. Labischin, 7. Juni. (Wirtschaftl.) Landwehverein. Badeanstalt. Der Mühlenbesitzer Wendland hat das Grundstück des Mühlenbesitzers Theophil Siodmiat für den Preis von 15 500 Mark erworben. Vorher war das Grundstück auch in deutschen Händen. — Unser Landwehverein beabsichtigt, an die Kolonien auf dem Schießplatze eine Regelbahn anzubauen. Auf dem Schießplatze sollen ferner verschiedene Turn-

geräte errichtet werden. — Das städtische Badehaus soll fünf Bellen und ein Schwimmbassin erhalten. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 2450 Mark.

Hohenjalsa, 6. Juni. (Grund- und Hausbesitzerverein.) Vor einiger Zeit hatte bekanntlich der Grund- und Hausbesitzerverein eine Abordnung zum Regierungspräsidenten nach Bromberg entsandt, um seine Wünsche vorzutragen. Hierüber erstattete in der vorigen Sitzung der Vereinvorsitzende, Baumeister Langner, Bericht. Es seien alle wichtigen städtischen Angelegenheiten zur Sprache gekommen, wie der Gasanfallsprozess mit der Frau Dr. Müller, Schulangelegenheiten u. a. m. Dabei habe sich herausgestellt, daß dem Regierungspräsidenten unbekannt war, daß mehrfach Banken und die Kreis- und Stadtparasse es abgelehnt hatten, die erste Hypothek städtischer Grundstücke zu beleihen. In dieser letzten Angelegenheit habe der Regierungspräsident sich Material erbeten, das man direkt an ihn senden möge. Auf diese Ausführungen erwiderte seinerzeit Erster Bürgermeister Tretnies im „Rujauijischen Boten“ und bemerkte, daß von der Stadtverwaltung alles geschehen sei, um die wirtschaftliche Lage der Stadt wieder zu heben; ein Verschulden der Stadtverwaltung liege z. B. in dem Gasanfallsprozess nicht vor. Auch habe der Magistrat es nie unterlassen, dem Regierungspräsidenten Bericht über alle städtischen Angelegenheiten zu erstatten. In der gestrigen Sitzung kam der Vorsitzende auf diese Angelegenheit zurück und führte aus, daß er seine Behauptungen in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalte. Er habe alles nur so wiedergegeben, wie er es gehört und empfunden habe. Zu bedauern sei es, daß die Stadtverordnetenversammlung über den Gasanfallsprozess immer in geheimer Sitzung verhandelt, trotzdem gerade diese Angelegenheit die Bürger natürlicherweise lebhaft interessiere. Zudem schweige sich der „Rujauij. B.“ darüber aus, so daß sich die Bürger nur auf Umwegen, durch auswärtige Zeitungen unterrichten könnten. Stadtbaurat Baumgarten erklärte unter ausführlicher Klarstellung der einzelnen Punkte, daß den Magistrat durchaus kein Verschulden treffe, da er stets nach Kräften bemüht gewesen sei, für das Wohl der Stadt unermüdet tätig zu sein.

Hohenjalsa, 6. Juni. (Ausweisung.) Auf Veranlassung des Landratsamtes wurden 23 galizische Arbeiter, die auf dem Rittergut Rucenoto beschäftigt waren, hier aber streikten und den Inspektor bedrohten, von Transporteuren bei Myslowitz über die Grenze gebracht.

— Hohenjalsa, 7. Juni. (Schenkung. Verhaftung.) Geheimer Kommerzienrat Goede aus Montau hat den städtischen Volksschulen 1200 Mark zur Bestreitung der Kosten bei Schülerausflügen geschenkt und dem Gymnasium zu der Feier seines fünfzigjährigen Bestehens 2000 Mark überwiesen. — Wegen mehrfacher Zechprellereien wurde der ehemalige Sekretär der Provinzial-Ferrosocietät Gustav Mowrow verhaftet und ins Gerichtsgefängnis überführt. Mowrow versuchte außerdem noch Droschkentritzer, Postbeamte und sogar Polizisten anzupumpen. Im Polizeigewahrsam versuchte er auszubrechen, was aber durch die Aufmerksamkeit des wachhabenden Polizeibeamten noch rechtzeitig verhindert wurde.

o Pafos, 7. Juni. (Unglücksfall.) Als heute früh kurz vor dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren eines Güterzuges ein Hilfsbremser den noch im Fahren befindlichen Zug besteigen wollte, stürzte er vom Trittbrett, geriet unter die Räder eines Wagens, und es wurde ihm ein Teil des rechten Unterschenkels abgefahren. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus nach Hohenjalsa geschafft.

Si. Znin, 7. Juni. (Gewitter. Sundepperre. Personalien.) Heute früh um 7 Uhr entluden sich in der Umgegend mehrere Gewitter, die den erpühten Regen und die ersehnte Abkühlung brachten. An einer Stelle muß der Blitz geübt haben, denn man sah in südlicher Richtung große Rauchmassen emporsteigen. — In Schelejowo ist ein tollwutkranker Hund getötet worden. Über zehn Drischafken wurde die Sundepperre verhängt. — Landrat van Pfeil ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

P Wongrowitz, 7. Juni. (Gutsverkauf. Pferdeprämierung. Gutsbesitzer Hammacher in Waltersheim hat sein 1330 Morgen großes Gut für 340 000 M. an die Ansiedlungskommission verkauft. Das Gut liegt 6 Kilometer von hier an der Chauße nach Sockoff. — Heute veranstaltete die Posener Landwirtschaftskammer im Rahmen des hiesigen landwirtschaftlichen Kreisvereins eine Pferdeprämierung. Von den vorgeführten 76 Muttertieren mit Saugföhen, 30 Zuchstuten, 28 Füllen, zusammen 134, wurden 77 prämiert, darunter 63 mit Freidachschnecken.

x. Janowitz, 7. Juni. (Gewitter. Erdtrunken.) Nach der vor einigen Tagen fast erdrückenden Hitze und Schwüle zog heute früh über die hiesige Gegend ein großes Gewitter, verbunden mit einem in Strömen herniederfallenden Platzregen, auf. Der Niederschlag war so gewaltig, daß gut bestandene Roggenfelder ganz platt gedrückt worden sind. Während des Gewitters schlug der Blitz in den Stall des Besitzers Kummel in Diezawowo ein und zündete. Stall, Scheune, fünf Kühe, Maschinen, Futtermittel usw. wurden ein Raub der Flammen. — Gestern erkrankte beim Baden der 9jährige Sohn des Schmieds Baron aus Storken.

M. Schneidemühl, 7. Juni. (Militärisches. Erdtrunken. Einwohnerzahl.) Gestern traf der kommandierende General des II. Armeekorps von Langen bei in Begleitung des Brigadefeldmarschalls Freiherrn von und zu Bodenmann hier ein, um das hiesige Infanterieregiment zu besichtigen. Gestern wurden die Unteroffiziere im Stadtfahren und Turnen und darauf die

Offiziere im Stadtfahren und Schießen inspiziert. Heute fand eine Gefechtsübung des Regiments statt. — Gestern gegen Abend erkrankte beim Baden im Sandsee hier selbst der Seminarist Anton Slawinski. — Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist im steten Wachsen begriffen. Am 1. Juni d. J. betrug sie 22 246 Seelen.

H. Schönlanke, 6. Juni. (Verschiedenes.) Der evangelische Arbeiterverein feiert am 13. August das Fest der Fahnenweihe. Der Verein zählt mehr als 230 Mitglieder. — Beim Baden erkrankte gestern der 20jährige Sohn des Steinschlägers Sommerfeld in Gäßler. — Von der Militär-Brieftauben-Abteilung Landsberg a. W. wurden gestern vom hiesigen Bahnhof ca. 300 Brieftauben losgelassen.

M. Dornitz, 7. Juni. (Feuer. Leichenfunde.) Gestern früh brach in der königlichen Oberförsterei Geiden auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches Scheune und Schuppen total einäscherte. — Die Leichen des Musketers Koral und des Knechts Bialek sind jetzt in der Warthe bezw. Welna gefunden worden.

Meeritz, 6. Juni. (Wirtschaftl.) Die gestrigen schweren Gewitter waren hier mehrfach von starken elektrischen Entladungen begleitet. Auf dem Felde des Posthalters Winiße war ein Schweizer Namens Grzella mit dem Wägen von Futter beschädigt. In seiner Nähe schlug der Blitz ein und betäubte den Mann vollständig, so daß es ärztlicher Kunst erst nach einstündiger Bemühung gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. In der Wandelschen Maschinenfabrik und der Dittmannschen Dampfmolkerei nahm der Blitz seinen Weg durch die Motore. Mehrere schwere Schläge trafen die Zrennanstalt Obrawalde. Eine Znsassin der Anstalt geriet dadurch in solche Angst, daß sie in der notdürftigsten Kleidung der Stadt zueilte. (P. 3.)

K. Gnesen, 7. Juni. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Pafoski stürzte heute vom Gerüst im dritten Stockwerk des Remisens Hauses so unglücklich auf den Bürgersteig, daß er sich den Kopf zerquetschete. Der Tod trat alsbald ein. — Nach fast tropischer Hitze der letzten Tage entluden sich heute mehrere Gewitter über unserer Stadt, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. — Neben den bereits bestehenden drei Distriktsämtern im hiesigen Kreise ist ein viertes in Welna errichtet worden. — Etwa 40 bis 50 Schüler und Professoren einer landwirtschaftlichen Hochschule in Galizien sind hier heute mit dem D-Zuge eingetroffen. Ein offizieller Empfang wurde den bereits erwachsenen polnischen Edelleuten von hiesigen Polen nicht bereitet. Die jungen Polen besichtigten die Stadt.

v. Bissa, 7. Juni. (Bahnhofsba u. Schenkungen.) Die umfangreichen Bauarbeiten auf unserem Bahnhof schreiten rüstig fort. Der große neue Maschinenschuppen ist bereits unter Dach und das Empfangsgebäude wird noch im Laufe dieser Woche ebenso weit gebracht werden. Alles in allem bekommt der ganze Bahnhof immer mehr ein großstädtisches Gepräge. — Zum Ausbau des Turmes der hiesigen evangelischen Kreuzkirche haben Hl. Titile Baensch in Breslau und die verwitwete Frau Selma Baensch, geb. Wiener, ebenfalls in Breslau, 1000 resp. 500 Mark geschenkt.

Brandstiftungsversuch. (Der Wolfische Brandstiftungsversuch) war so raffiniert-interessant ausgeführt, daß jetzt, wie die „Elb. Ztg.“ mitteilt, das ganze Modell in das Berliner Kriminalmuseum wandert. Wolf war bekanntlich schon einmal der Brandstiftung verdächtig gewesen. Man hatte ihm damals nichts anhaben können. Bei dem zweiten Brandstiftungsversuch hatte er das erste und zweite Stockwerk seines Hauses durch einen regelrechten Schacht verbunden und in diesem ein langes Kirchenlicht von 24stündiger Brenndauer aufgestellt. War es niedergebrannt, so mußte eine Zündschnur auflodern und das in beiden Stockwerken zusammengetragene Brennmaterial in Flammen setzen. Alles war so eingerichtet, daß beide Stockwerke gleichzeitig in Brand stehen mußten und sofort jede Spur der Entstehungsurkunde verwischt war. Rentier Wolf hatte jedoch Zufälligkeiten nicht in Rechnung gezogen. Das große Licht fiel um, setzte die Holbalken und anderes, aber nicht die Zündschnur in Brand. Die schnell herbeieilende Feuerwehr bereitete vollends den verbrecherischen Plan Wolfs und bewahrte Marienburg vor einem neuen großen Raubbrand. Wäre sein Vorhaben geglückt, der Brand erst 24 Stunden nach Verlassen des Hauses ausgebrochen, so wäre Wolf legitimiert gewesen; man hätte ihm nichts beweisen können. Als er sah, daß es ein Entinnen nicht mehr gab, verübte er bekanntlich im Untersuchungsgefängnis Selbstmord.

Memel, 7. Juni. (Arbeiterkrawall.) Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Gestern abend überfielen über 30 entlassene bzw. ausständige Bauarbeiter aus Memel und Jnsterburg vom Ludauischen Kasernenbau aus heimtückende Arbeitswille. Mehrere der letzteren wurden durch Meißerische und Steinwürfe zum Teil schwer verletzt. Zu Hilfe eilende Arbeiter gaben blinde Revolvererschüsse ab, worauf sich die Angreifer zerstreuten. Der Haupttrübschüler, ein Bauarbeiter aus Jnsterburg, ist verhaftet worden, nach den übrigen Angreifern wird gefahndet.

Aus Schlesien, 7. Juni. (Rückgang der Genickstarre.) Wie nun endlich in den Stadt- und Landkreisen Beuthen und Kattowitz, so macht sich auch in Königshütte, dem Hauptstz der Genickstarre bei uns, langsam aber stetig eine Abnahme der neuen Erkrankungen bemerkbar. Die Epidemie, welche ihren Höhepunkt in der Woche vom 5. bis 11. März mit 45 Erkrankungen- und 19 Todesfällen erreicht hatte, wies, nach der „Schles. Ztg.“, in den beiden letzten Wochen vom 25. bis zum 28. Mai und vom 29. Mai bis 4. Juni nur noch je zehn Erkrankungen auf.

Gerichtssaal.

L. Posen, 7. Juni. Der Kwielecko-Prozess wurde heute nach kurzer Verhandlung behufs Stellung neuer Beweisurteile auf den 20. September vertagt. — Vom Kriegsgericht des 5. Armeekorps wurde heute der Major von Zimmermann vom Infanterieregiment Nr. 58 wegen Fälschung von Schießbüchern zu 6 Monaten und drei Tagen Festungshaft verurteilt.

z. Mogilno, 7. Juni. Zu der gestern vor dem Kriegsgericht der 4. Division stattgehabten Hauptverhandlung in der Untersuchungssache gegen den Hauptmann z. D. Schlott wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen waren 27 Zeugen vorgeladen. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Mittags 12 Uhr fand noch besonderer Notaktermin statt. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Binkowski-Bromberg. Abends 10½ Uhr wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt und das Urteil verkündet. Es lautete auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis und Verlust des Rechts zum Tragen der Offiziersuniform wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Personen unter 14 Jahren. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß nach dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Kaiser, Direktor der Zrennanstalt Dzielanka, das Vorhandensein einer Seifenstörung des Angeklagten ausgeschlossen sei und bei Begehung der Tat freie Willensbestimmung obgewaltet habe.

Leipzig, 7. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Dr. Zwan Braunstein, der am 12. April vom Landgericht I in München wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

Bunte Chronik.

— Ins Stammbuch. Eine Leserin schreibt der „L. R.“: In einer Gemeindefunkklasse entdeckte ich soeben folgendes, das die kleine Anna ihrer Freundin Erna ins „Poeseialbum“ geliefert hat:

Das Lämpchen, das brennt Trübe;
Es wehlt sie an das Bett;
Den Sünderling, den ich liebe,
Der liegt schon lang ins Bett.
Das wünscht Dir Deine treue Freundin
Anna.

— Ein authentisches Gemälde vom Sturm auf Port Arthur. Aus London wird berichtet: Der bekannte Kriegsmaler Frederick Millers, der vier Monate bei der Port Arthur belagerten japanischen Armee gewilt und viele Skizzen mitten im Feuer von dieser demütigen Belagerung angefertigt hat, stellt jetzt in dem Anstaltalon von Grabe in Pall-mall ein großes naturgetreues Gemälde der Belagerung aus, dem er den Titel „Cap and Shell“ (Belagerung und Granate) gegeben hat. Auf den ersten Blick sieht man nur in eine sonnige Landschaft, in der allein der Rauch der bestenden Schrapnells leichte Dunstwölkchen aufsteigen läßt und mit den Farben der Landschaft sich mischend, eine Harmonie von Gelb und Blau hervorbringt, während die Sonne in purpurnen und goldenen Lichtern das Ganze erglänzen läßt. Söhne glühende Leuchten am Horizont auf, und durch ein Tal funkelnd das grüne Meer, auf dem Logos Schiffe sich wiegen. Kein Zeichen eines Handgemenges vorerst. Einige japanische Soldaten liegen im Vordergrund in Gräben. Doch blickt man näher zu, so sieht man dahinter unzählige Laufgräben und Wälle, hinter denen Japaner zum Angriff bereit lauern, und bemerkt, daß auf den Hügel die Massen, die zunächst wie gelbe Flecke schienen, stürmende Abteilungen in der Sonne sind, zwischen denen man weiße und rote Fahnen erblickt. Während die ganze Armee in den Gräben liegt, sucht eine kleine Schar durch das mörderische Feuer der Granaten und Kanonen an die feindlichen Befestigungen heranzugelangen und die Wälle zu erklimmen, dem Gegner Auge gegenüberzusetzen. Millers hat einen ganz bestimmten Angriff, die Erstürmung des Forts P auf den Kichwan-Hügel, zum Gegenstand seiner Gemälde genommen und damit ein höchst anschauliches Bild einer modernen Belagerung geschaffen.

— Der heilige Antimus. Ein hübsches Genurteilchen wird aus Wien gemeldet. Herr Weinhardt, der für das Gastspiel seines Berliner Ensembles im Deutschen Volkstheater Maeterlinks „Das Wunder des heiligen Antonius“ ankündigte, wurde von der Genurbehörde veranlaßt, den Titel des Stückes umzuändern und es „Das Wunder des heiligen Antimus“ zu nennen, obgleich es einen Heiligen dieses Namens nicht gibt.

— Der verfestete Frack. Ein früherer ungarischer Ministerpräsident gab einst folgende köstliche Geschichte zum Besten: Als ich zum Ministerpräsidenten ernannt wurde und mit Sack und Pack in das Präsidialbureau übersiedelte, besorgte der Möbelspediteur L. den Umzug. Ich fragte nach der Rechnung, aber lächelnd erwiderte Herr L.: „Das kann ja bleiben, Erzellenz, bis Sie wieder zurückgefahren.“ Ich schau mir den wichtigen Möbelspediteur etwas genauer an, und da ist mirs, als ob ich das Gesicht schon gesehen hätte. „Hören Sie, Herr L.“, sage ich, „Sie kommen mir so bekannt vor.“ „Gewiß, Erzellenz, wir kennen uns schon lange“, erwiderte er. „Zur Zeit, als Erzellenz noch Jurist waren, stand ich als Dienstmann vor dem Hause, das Sie bewohnten. Erzellenz waren damals sehr zufrieden mit mir, denn ich brachte immer das meiste Geld nach Hause, wenn Erzellenz nach dem Fischen — Ihren Frack ins Handhaus tragen ließen.“ Nun erinnerte ich mich genau des Dienstmannes und sagte zu ihm: „Nun, Herr L., Sie können mit Ihrem Schicksal zufrieden sein, Sie haben ja ziemlich weit gebracht.“ „Erzellenz aber auch“, erwiderte darauf L. mit tiefer Verbeugung.

(Nachdruck verboten.)

Spätes Glück.

Fingst- Erzählung von Ida Großmann.

(Schluß.)

Bitter kränkelte sich Regines Lippen, scheinbar gleichgültig erwidert sie seinen Gruß. Aber er schien in all den Jahren nicht das Weien gefunden zu haben, das ihn dauernd zu jesseln verstand — oder ist er viellecht im Stillen verlobt? Auf jeden Fall erleichtert ihr sein Erscheinen hier im Städtchen den Abschied. Ob er seine Jugendtorheit vergessen? Daß ihr Liebesrühling nicht gestorben, wird er nie erfahren.

Vor zwei Monaten ist Tante Ulrike in ihrer Mächtige Arm, wie sie es sich stets gewünscht, entschlossen. Der kleine Haushalt ist Regines Erbeil, das bescheidene Kapital wurde unter die Neffen und Nichten verteilt und Regine, die in dem kleinen, engstirnigen Städtchen keine Gelegenheit gehabt hatte, sich in irgend einer Art auszubilden, was Tante Ulrike wohl auch nie und nimmer gestattet hätte, sieht sich nun genötigt, das traute Heim zu verlassen, um in Berlin mit einer Cousine den Haushalt zu teilen. Sofort nach Fingsten soll der Umzug vor sich gehen, die Möbel stehen schon gepackt, einige Stücke haben schon ihren Käufer gefunden.

Nicht ohne Mühsung schiebt Regine die Rolle des Sekretärs zurück. In schönster Ordnung lagen hier die bezahlten Rechnungen der letzten fünfzehn Jahre, daneben die Haushaltsbücher, in denen der kleinste Posten gebucht war, in einer Schublade befinden sich Briefe und Karten und daneben einige vergilbte Photographien.

Die Bilder von Regines Eltern! Wie statlich sieht der Vater aus und welch süßes Gesicht hat Mütterchen! Es waren besondere Festtage für Regine gewesen, wenn sie die Bilder der Eltern in die Hand bekam, die dann immer wieder sorgfältig in der Schublade bewahrt wurden. Und nun kamen die Wertgegenstände Tante Ulrikes, ihr ganzer Stolz! Einige Haararmbänder von lieben Verstorbenen, ein Paar Ohrgehänge mit Quärlinien, eine Brosche mit Pastellbildchen, das Tante Ulrike als kleines Kind darstellte — wie energisch die kleine Dame in die Welt guckt — und ein schöner Sesselring. Und hier im Nebenfach sechs silberne Kaffeelöffel, scharf von dem langen Gebrauch, eine goldene Fuderzange, der Mittelpunkt des Hauses, ein silbernes Geldbüchchen und ein kurzzeitiges Lognonn mit Perlmuttereinlage. Das Band hat sich um die Schublade geschlungen — Regine nimmt sie heraus. Ganz hinten in einem Geheimfach liegen alte Briefe, eine Quittung über Regines Konfirmationskleid und daneben... ein Brief... unterschrieben... Doktor Robert Klein!

Mit atemloser Spannung liest Regine Zeile um Zeile. Der Brief ist datiert vom 28. Mai — gerade vor neun Jahren — als sie in Notenberg weilte. Wie ihr das Herz pocht, wie die Buchstaben vor ihren Augen tanzen!

Nachdem sie die eintje lo liebgeordneten Schriftzüge gelesen, preßt sie sie mit Inbrunst an die Rippen.

Also er hatte doch Wort gehalten, er hatte feierlich, mit warmen Worten um sie geworben — und Tante hatte ihr nichts davon gesagt!

Nun wird ihr auch klar, was es war, was ihr Tante noch kurz vor ihrem Tode sagen wollte, und wozu ihr die Kraft nicht mehr ausgereicht hatte. „O Tante, Tante, wie konntest Du mir das antun!“

Bitterlich weinend legte sie den Kopf auf die Arme.

Doch lange hält Groll und Jammer nicht vor. Der Gedanke, daß er treu und ehrlich an ihr gehandelt, gibt ihr Kraft, dem alten Tantchen zu vergeben — ihre Liebe ist geweiht, sie braucht sich

ihrer nicht mehr zu schämen, sie kann den Kopf hoch tragen, denn er, ein ganzer Ehrenmann, hatte sie einst zu seinem Weibe begehrt.

Die Hände fest aufs Herz gedrückt, geht sie hange im Zimmer umher, sie kämpft mit sich, ob sie ihm vor ihrer Abreise nicht ein paar freundliche Zeilen schreiben soll — und doch scheut sie sich, ihm zu verraten, wie sehr sie unter seiner anscheinenden Treulosigkeit gelitten hat.

Von der alten Pendule unter der Glasglocke schlägt es vier Uhr. Eilig legt sie den Brief in das Postfach und verabschiedet es, sie muß sich zu ihrer Reise bereit machen, in Berlin wird sie Zeit finden, die weiteren Schritte zu überlegen und bis sie dann zurückkommt, um ihren Umzug zu leiten, ist sie ruhiger geworden. Wie die Hände bebten, wie das Herz zittert — ach, dürfte sie ihm doch himmelberufen: „Ich habe Dir jahrelang Unrecht getan — vergib mir!“

Welch geschäftiges Leben in den Gassen herrscht, jeder will dem heiligen Fingstfesten Tür und Tore öffnen! Überall wird geschneuert und gepußt, die Gärten prangen im ersten Frühlingschmuck und die Vögelin singen die heiligen Fingstgesänge ein! Alles freut sich — nur sie muß fort. Fingst in Berlin! Wie wenig locht sie der Gedanke. In enger Straße liegt ihr zukünftiges Heim, ohne grünen Baum, ohne Fliederduft. Ach, dürfte sie doch

Erstehend drückt sie die Hand aufs Herz, als müßte sie da drinnen alles, was aufs neue zu Glück und Liebe erwaht, erdrücken.

Viele in ihre Vorbereitungen zur Abreise versunken, hatte Regine nicht gehört, daß draußen die Glocke ertönt. Sie will eben den Mantel umlegen, da erscheint die Aufwärterin unter der Türe mit der Meldung, daß Doktor Klein das Fräulein zu sprechen wünsche, er habe im Sinn, den Sekretär zu kaufen. Regine atmet tief auf, Wlässe und Röte bedecken abwechselnd ihr Antlitz. Auf einen thummen Wink wird die Türe geöffnet — Doktor Klein tritt ein. „Guten Tag, Herr Doktor, Sie finden hier ein schönes Chaos bei mir vor...“

„Ja, ja, wenn man umzieht, sieht es nirgends schön aus. Doch gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen auch mündlich mein herzlichstes Beileid am Tode Ihrer Fräulein Tante ausspreche.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

„Da Sie die Verstorbenen so sehr geliebt haben, haben Sie viel verloren. Wie ich gehört habe, werden Sie nach Berlin übersiedeln.“

„Ja, ich werde mit meiner Cousine zusammenziehen.“

„Wird es Ihnen in Berlin wohl auch gefallen, Fräulein Regine, haben Sie den Schritt gemutig überlegt?“

„Hier gibt es kein langes Überlegen, da sprechen die Verhältnisse das Machtwort.“

„Das tut mir leid, sehr leid, denn ich fürchte, Sie werden sich dort nie wohl fühlen und...“

„Lassen wir das, Herr Doktor, in meiner Lage darf man nicht wählerisch sein. Doch, Sie wollen den Sekretär befristigen, hier steht er...“

Doktor Klein ist nähergetreten. Regine, die in ihrer Verwirrung kaum weiß, was sie tut, öffnet das Postfach — da liegt der verhängnisvolle Brief aufgeschlagen.

„Ha, ha, ha! Entschuldigen Sie, daß ich lache! Sie scheinen dieses Schriftstück als Reliquie aufbewahrt zu haben, wohl um sich stets daran zu erinnern, daß Ihr eingebildeter Nachbar einst den Mut hatte, die Hand nach Ihnen auszustrecken...“

„Sie tun mir unrecht, Herr Doktor...“

„Ich nehme es Ihnen gar nicht übel, denn bekanntlich wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen — ein altbewährtes Sprichwort...“

„Ich... ich... ich weiß nicht, wie... ich Ihnen erklären soll...“

Erstaunt betrachtete sie Doktor Klein. Die Verlegenheit leidet sie allerliebst, doch was ist hier zu erklären?

„Ich sehe, Herr Doktor, hier gibt es für mich nur einen Weg, um mich vor solcher Annahme zu schützen, den Weg der Wahrheit. So erfahren Sie denn, daß ich diesen Brief vor kaum einigen Stunden hier hinter dieser Schublade gefunden, daß ich von dessen Existenz bisher keine Ahnung hatte.“

Stolzweise hatte sie erst gesprochen, dann aber blickt sie ihm frei ins Gesicht.

„Regine, ist es möglich, so mußten Sie nichts von meiner Werbung? Doch wie konnte mir Fräulein Ulrike in Ihrem Namen schreiben, daß Sie nie und nimmer einen Mann heiraten würden, der das Geld zum Fenster hinauswürfe und daß Sie überhaupt die Ehe für ein zweifelhaftes Glück hielten...“

Regine kann sich eines wehmütigen Rächels nicht erwehren — ja, das waren die echten Worte der guten, alten Egoistin.

„Das war Tantes eigenste Ansicht, sie hielt jede Ehe für ein Unglück und wollte auch mich davor bewahren. Seien Sie ihr nicht böse, versetzen Sie sich in ihre Lage — sie mußte ja nicht, wie beseligend es ist, geliebt zu werden.“ fest sie leise mit aufleuchtenden Augen hinzu.

„Und was dachten Sie über mein Schweigen und mein plötzliches Weggehen?“

„Es tut mir sehr, sehr wehe,“ haucht Regine, indem sie zu Boden blickt.

„So, so, es tut Ihnen wehe, also hatten Sie mich doch ein klein bißchen lieb?“

„Ja!“ Wie ein Jubelruf tönt es durch die stille Stube und ehe sich Regine von dem Schrecken, den ihr das eigene „Ja“ verursacht hatte, erholt, fühlt sie sich von zwei Armen umschlungen und die heißen Küsse, die sie so oft im Traume gefühlt, raubten ihr beinahe den Atem.

„Regine, Du einzig Geliebte, willst Du noch mein Weib werden, wollen wir nun im Sommer unseres Lebens das Glück besiegeln, das uns der Frühling versagt? Morgen ist Fingst und diesesmal soll es wirklich der Tag unserer Verlobung sein!“

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Die „Verfassung“ in Großbetrieben.

„An die Stelle des souveränen Unternehmertums muß das konstitutionelle treten. Wenn sich das Könige haben gefallen lassen, so müssen es sich auch die Unternehmer gefallen lassen.“ So sprach im Reichstage bei der Debatte über den Bergarbeiterstreik unter lebhaftem Beifall aller staats-treuen Arbeiterfreunde im Parlament der Abg. Stöder. Nachdem nun die „Verfassung“, die Arbeiterauschüsse, bei den neuen Berggesetzen obligatorisch vorgesehen sind, beschäftigt sich die öffentlich Meinung eingehend mit diesen sozialen Friedensparlamenten im Großbetrieb. Jeder Sozialreformer und Menschenfreund wird es begrüßen, wenn diese Arbeiterauschüsse nicht bloß im Bergbau, sondern überall in Großbetrieben obligatorisch eingeführt werden. Wäre doch mit der gesetzlichen Einführung dieser kleinen Arbeiterparlamente in den Großbetrieben die Gewahrt gegeben, daß die persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, die in unseren Tagen vieles zu wünschen übrig lassen, deren Bande sich immer mehr lockern und deren Wege gar weit auseinander-zugehen drohen, wieder in harmonische Zusammengehörigkeit gebracht werden. Der Arbeiterauschuss nimmt eine doppelte Vertrauensstellung ein, sowohl Arbeitgeber wie Arbeitern gegenüber. Diese Tätigkeit wird von großer Bedeutung für die Pflege friedlicher Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sein, wenn von beiden Seiten

ein gewisses Entgegenkommen gezeigt wird und die Arbeitgeber der Arbeiterorganisationen auf staats-treuer Grundlage mehr Güteresse und Verständnis entgegenbringen. Wird den christlichen Gewerkschaften mit ihrem Programm gelinder wirtschaftlicher Sozialreform von den Arbeitgebern kein Gehör entgegengebracht, dann ist die Gewahrt vorhanden, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit ihrem radikalen sozialen Evolutionsprogramm aus den Betrieben verschwinden. Anerkennung der christlichen Gewerkschaften, sowie Verständnis der Arbeitgeber für das wirtschaftliche und geistige Aufstreben der deutschen Arbeiterschaft, wird letztere den sozialdemokratischen Umsturzge-lüsten entziehen. Wie es auf der Welt nichts Vollkommenes gibt, so findet sich auch kein größerer Betrieb, wo in bezug auf die Arbeitsbedingungen nicht immer irgend etwas zu verbessern ist, was selbst der gewissenhaftesten Verwaltung entgegen kam. Hier setzt der Ausschuss ein. Ruhige und sachliche Aussprache über vorgebrachte Uebelstände, die Mittel und Wege zu deren Beseitigung, wird kein Mißtrauen aufkommen lassen, vielmehr beide Parteien einander näher bringen. Die Unter-nehmer, selbst solche, die früher Gegner der Aus-schüsse waren, haben nach ihrer Einführung „die ausgleichende und verschönernde Wirkung solch gemeinsamer Wirkens auf dem Boden völliger Gleichberechtigung nach beiden Seiten hin“ anerkannt. (Möchte, Arbeiterausch.) Vor fakultativer Arbeiterauschüsse wären die obligatorischen vor-zuziehen. Wie bei allen Neuerungen würden an-fangs die Unternehmer der Einrichtung sichtlich gegenüberstehen, nach einiger Zeit aber, nachdem das kleine Fabrikparlament seine Wirksamkeit ent-faltet hat, die Einrichtung als ausgleichenden Faktor zwischen Kapital und Arbeit nicht mehr ent-behren wollen. Die Wählbarkeit und Organisation des Ausschusses ist durch die in der Gewerbeordnung enthaltene Vorschrift § 184 zur Gemüte geföhrt. Aber erst nach gesetzlicher Einführung der Arbeiter-ausschüsse wird es den gewählten Vertrauensleuten der Arbeiter erlaubt sein, ihre volle Wirksamkeit zu entfalten, ohne befürchten zu müssen, gemah-regelt zu werden. Auf diesem Wege wird im In-teresse des gesamten wirtschaftlichen Volkslebens eine Aussprache und Einigung zwischen Unter-nehmer und Arbeiter möglich sein. Mißtrauen und Unzufriedenheit werden abnehmen, auch der Streik wird im Interesse sozialdemokratischer Bekämpfung an Wert bei der deutschen Arbeiterschaft verlieren. Dazu gehört weniger Selbsthüt, aber desto mehr sozialer Geist auf Seiten der Unternehmer. Die Furcht, daß ein Eingriff geschehen werde in die persönlichen Angelegenheiten der Geschäfte des Arbeitgebers, ist belanglos. Die Ausschüsse haben lediglich über soziale, die Arbeitsverhältnisse der Arbeiterschaft betreffende Fragen zu debattieren. Mit der Einführung der obligatorischen Arbeiter-ausschüsse in den Großbetrieben Deutschlands wird das Wort des Grafen Billow wahr werden, das er im Herrenhause am 2. Juni d. J. sprach: „Die Annahme der Vorlage würde der Sozialdemokratie zum Nachteil, einer ruhigen inneren Fortentwicklung im sozialen Frieden und der Monarchie zum Vorteil gereichen.“ Paul Krug.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Donnerstag, 8. Juni. Ein mehrtägiges Wochenfest. Festgottesdienst abends 7 Uhr 30 Minuten. — Freitag, den 9. Juni. 1. Tag Schowuans. Festgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptfestgottesdienst 9 Uhr. Konfir-mationsfeier und Predigt 10 Uhr 15 Min. Wends Festgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten. — Sonn-abend, 10. Juni. 2. Tag Schowuans. Festgottes-dienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptfestgottesdienst 9 Uhr. Seelenfeier und Predigt 10 Uhr. (Während der Predigt an beiden Festtagen bleibt die Synagoge geschlossen.) Mincha 4 Uhr. Fehausgang 9 Uhr 15 Minuten. — An den Wochentagen: morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr 30 Minuten.

(Nachdruck verboten.)

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

„So, und von wem hast Du denn alle diese einzelnen Details, wenn ich fragen darf?“

„Von der Schwester meiner Marie, die heute ganz früh bei uns war und uns auch erzählte, daß Beths Leiche bereits aufgefunden und der Bruder dieses unglücklichen Mädchens in der Nacht dem Gefängnis übergeben sei!“

„Das ist furchtbar!“ jammerte die Majorin. „Was würde Znes dazu sagen? Es muß unser aller Sorgen sein, daß sie nichts davon erfährt!“

„Ich habe bereits alles gehört!“ sagte diese, die schon eine Weile unbemerkt von den anderen in der Tür gestanden und Helenens Erzählung mit angehört hatte, „warum sollte ich das auch nicht erfahren?“

„Weil es Lügen sind, verdammt Lügen!“ rief der Major außer sich, „ich werde mich sofort bei Dr. Wolf danach erkundigen gehen, mir wird er schon Rede und Antwort geben. Und wenn Du uns alle wieder unnützlich aufgeregst hast, dann — dann...“

„Helene, rede ich nicht mal deutsch!“ Mit diesen Worten war er aus dem Zimmer gestiegen, in dem die Majorin leise schluchzte, während Helene zu Znes, die noch immer in fast unheimlicher Ruhe vor ihr stand und in deren Ge-sicht keine Miene verrät, was in ihr vorging, sag-e: „Vater tut wirklich, als wenn ich mir solche Ge-schichten ausdenke, leider sind sie nur zu wahr und kompromittieren uns natürlich vollkommen mit!“

„Zwiefeln uns? Das verstehe ich nicht!“

„Das verstehtst Du nicht? Und ich denke, das müßte jedes Kind verstehen! Denn Deine Ver-lobung mit Dr. Langen, über die man schon so viel gesprochen hat und die nach unserem gestrigen all-seitigen Besuch für alle ein fait accompli geworden, die nur durch Eure gedruckten Verlobungsanzeigen noch offiziell bestätigt werden konnte, die ist nun mindestens, wenn Dr. Langen auch noch gesund wird, sehr hinausgeschoben und dazu durch diese Skandalgeschichte sehr getrübt!“

„Und ich sage Dir, Helene, ob Dr. Langen nun gesund wird oder nicht,“ entgegnete Znes kühl,

„das ist für uns vollkommen gleich, vollkommen, denn ich werde mich nie mit Dr. Langen verloben, Znes!“ riefen die Majorin und Helene zu-gleich, während die letztere aufsprang und so hastig, wie sie bis jetzt noch keiner gegeben, dicht vor die Schwester trat, ihre Hände um deren Arm legte und zornig sagte: „Das darfst Du nicht! Nein, das darfst Du nicht! Gerade jetzt mußt Du Dich mit ihm verloben, es ist das einzige Mittel, um dem ganzen Gerücht die Spitze abzubrechen, denn die Sache ist zu weit gegangen, als daß Du jetzt noch zurück könntest!“

Ruhig schüttelte Znes die Hände Helenens ab, sah sie mit einem unsagbar stolzen Blick ihrer dunklen Augen von oben bis unten an, und sagte abweisend: „Ich gestatte niemand ein Recht, mich nach dieser Richtung zu beeinflussen, und ich sage Dir, daß ich niemals fester entschlossen war, den stets verfolgten Weg unentwegt weiter zu gehen, als jetzt!“

„Und wir dachten alle, Du liebstest ihn!“ schluchzte die Mutter.

Znes wandte sich der Weinenden zu, und ein fast harter Zug legte sich um ihren Mund.

„Nein, ich liebe ihn nicht, Mutter; aber daß es einige Stunden gegeben hat, in denen ich das selber von mir glauben konnte, das werde ich mir nie vergehen, denn ich empfinde es jetzt als eine Schmach, daß ich für Dr. Langen je ein Gefühl haben konnte, das dem der Liebe sehr ähnlich war!“

Damit war sie hinausgegangen, um in ihr Zimmer hinaufzugehen.

Wald darauf kam der Major nach Hause zurück, ebenso aufgeregt, wie er gegangen.

„Es ist leider alles wahr!“ sagte er und schlenderte seinen Hut auf einen Tisch. „Dr. Wolf gibt keinen Dreier für Langens Leben. Wirklich, es ist aus der Haut zu fahren, wie konnte er nur ein solches Verhältnis unterhalten, wenn er sich ernstlich um Znes bewirbt!“

„Das finde ich auch!“ bestätigte Helene, „es spricht allem Anschein nach! Und dies Gerücht! Man kann sich kaum irgendwo mehr sehen lassen!“

„Ach was!“ rief der Major. „Das ist mir ganz egal, ganz! Aber die Znes tut mir leid; denn hat sie ihn wirklich geliebt, dann — nun, ich kenne mein stolzes Kind!“

„Znes hat uns soeben erklärt, daß sie gar nicht daran denkt, ihn zu heiraten, auch wohl nie

daran gedacht hat, und daß sie nur für ihr Stu-dium leben will!“

Der Major warf seiner ältesten Tochter einen keineswegs freundlichen Blick zu, als er jetzt ohne ein weiteres Wort das Zimmer verließ, um mit wichtigen Schritten die kleine Treppe zu Znes Stübchen emporzusteigen, das er kaum je betreten.

Bei seinem Eintritt wandte sich Znes ihm zu. Sie stand am Fenster und hatte soeben den Strauß von Dr. Langen, den sie gestern beim Abendessen an ihrem Mlag gefunden und den sie die Nacht über in ein Wasserglas gestellt, in tausend Blome zerupft. Zerissen und verweht lagen die bunten Blütenblätter um sie her; genau so verweht und unheilbar zerstört, wie der zartnospende Liebes-traum in ihrem Herzen.

„Znes!“ sagte der Major erschüttert, der mit einem einzigen Blick ihr Tun überschaut und verstanden hatte.

„Znes!“

Da hing sie an seinem Galse, schmiegte sich fest in seinen sie zärtlich umschließenden Arm und bat mit halb ertöteter Stimme: „Bitte, Vater, ge-währe mir den einen Wunsch, sofort mein Studium in Zürich beginnen zu dürfen, ich kann hier nicht bleiben!“

„Ich habe diese Bitte vorausgesehen und kam deshalb her, um Dir zu sagen, daß ich bereit bin, an Professor Rütten zu schreiben, um ihm Deine baldige Ankunft anzuzeigen. Aber wenn Dr. Langen genesen ist und er dann, wie zu erwarten, mit einer Dich betreffenden Frage an mich heran-tritt, was soll ich ihm dann antworten?“

„Sage ihm, daß ich mich vollkommen über mein Gefühl zu ihm getäuscht habe und daß ich mein ganzes Glück nach wie vor nur in meinem Studium sehe!“

Als der Major nach einiger Zeit wieder her-unterkam, war sein Gesicht zwar sehr ernst, aber auch ganz ruhig, und stand wunderbar gegen die aufgeregten Mienen seiner Gattin und Helenens ab, die sich gegenseitig in immer größere Erregung gesprochen und beide in dem Punkte übereinstim-mten, daß Znes, so bald es Dr. Langens Gesund-heitszustand zuließ, ihre Verlobung mit ihm ver-öffentlichen müßte.

Ganz unverständlich war ihnen daher des Majors jetzt fest und ruhig gegebene Erklärung, daß Znes mit seiner Einwilligung in wenig Tagen

nach Zürich abreisen würde, um nun früher, als sie gewollt, ihr Studium zu beginnen.

Als Helene dagegen etwas einzuwenden wagte, trat der Major dicht an sie heran und sagte schneidend: „Ich verbitte mir jede Einwendung und ich verbitte mir jedes Bekritteln über Znes' Tun, auch einem Bekannten gegenüber, denn wenn Du unser Tun und Handeln nicht paßt, dann mußt Du Dein Vaterhaus nicht besuchen!“

Helene fuhr zusammen und sagte gekränkt: „Du hast Dir nur immer etwas aus Znes gemacht, das weiß ich schon lange, obgleich sie Euch Auf-regungen genug bereitet hat! Meinethwegen laßt sie auch nach Zürich gehen, dann wird man end-lich zur Ruhe kommen!“

Sie ging, während der Major zu seiner Gattin trat und sagte: „Meine nicht, liebe Mte, daß unsere kurz zuvor aufgegebenen Zukunftspläne nun in sich zusammengebrochen sind, und verjuche nicht, Znes durch irgendwelche Vorstellungen in ihrem Entschluß wankend machen zu wollen; es wäre auch umsonst. So sehr ich selbst vor wenig Stunden noch auf ein anderes Glück für Znes hoffte, so sehr bin ich jetzt davon überzeugt, daß es das einzig Richtige ist, daß sie nun geht, und zwar sobald als möglich geht, um dort ihr Glück zu suchen, wo sie es von jeher zu finden hoffte und wo sie es auch, so Gott will, finden wird!“

„So muß ich Znes lassen und Helene habe ich vielleicht auch verloren, Du hast sie bis in den Tod gekränkt!“

„Sie wird schon wiederkommen,“ tröstete der Major, „aber sie wird nun wissen, daß sie mich mit ihrem ewigen Mitleid und ihrer ewigen Mißgunst auf die Meinung der lieben Mächsten zu verlassen hat und daß wenigstens in der engsten Familie einer für den andern toll einstehen muß!“

„Ach, es ist tödlich, daß unsere Tochter so viel Stoff zum Weiden der Leute gibt!“ klagte leise die Majorin.

„Stoff zum Weiden? — Na ja, mit Gottes Hilfe wird sie noch viel Stoff zum Weiden, aber auch zum Staunen geben, nämlich wenn sie das erreicht haben wird, weswegen mancher Mann sie beneiden kann, eine freie, selbständige, geachtete Stellung durch eigene Kraft!“

(Fortsetzung folgt.)

Wunte Chronik.

Drander über das Kronprinzenpaar. Der Oberhofprediger Drander empfang am Tage vor der Trauung des Kronprinzen den Korrespondenten des 'Echo de Paris', Marcel Gutin, und machte ihm im Laufe der Unterredung einige bemerkenswerte Mitteilungen über den Kronprinzen und seine Braut.

Man wird diese Mitteilungen mit derjenigen Vorsicht aufnehmen müssen, die bei solchen 'Interbiens' fast stets am Platze ist.

Man wird diese Mitteilungen mit derjenigen Vorsicht aufnehmen müssen, die bei solchen 'Interbiens' fast stets am Platze ist.

Man wird diese Mitteilungen mit derjenigen Vorsicht aufnehmen müssen, die bei solchen 'Interbiens' fast stets am Platze ist.

Man wird diese Mitteilungen mit derjenigen Vorsicht aufnehmen müssen, die bei solchen 'Interbiens' fast stets am Platze ist.

Man wird diese Mitteilungen mit derjenigen Vorsicht aufnehmen müssen, die bei solchen 'Interbiens' fast stets am Platze ist.

Man wird diese Mitteilungen mit derjenigen Vorsicht aufnehmen müssen, die bei solchen 'Interbiens' fast stets am Platze ist.

König Alfons in den Pariser Markthallen. Während der Besuche, die König Alfons von Spanien in Begleitung des Präsidenten Loubet den Pariser Sehwandigkeiten abtätete, kam er auch in die Markthallen, wo sich eine reizende Szene abspielte.

Stadtsamst Bromberg (Landbezirk). Aufgebote, Landwirt Emil Velz, Wichdorf (Kreis Schubin), Witwe Klara Menning, geb. Budde, Langenan.

Danzig, 7. Juni. Weizenmarkt. Gehandelt ist inländischer Weiz 788 Gr. 170 M., rot stark bezogen 774 Gr. 162 M., russischer zum Transit bunt 750 Gr. 132 M.

Magdeburg, 7. Juni. (Zuckerbericht). Kornzucker 88 Grad ohne Sac. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sac. 9,50—9,60. Stimmung: Ruhig.

Paris, 7. Juni. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, per Juni 24,50, per Juli 24,50, per August 24,20, per September 23,95, per Oktober 23,75.

Paris, 7. Juni. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, per Juni 24,50, per Juli 24,50, per August 24,20, per September 23,95, per Oktober 23,75.

Paris, 7. Juni. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, per Juni 24,50, per Juli 24,50, per August 24,20, per September 23,95, per Oktober 23,75.

London, 7. Juni. An der Aste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

New-York, den 6. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8,40, do. für Lieferung per August 7,92, do. für Lieferung per Oktober 8,04.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8.610.000 Doll.

Berlin, 7. Juni. Ueber die Kriegs- oder Friedensfrage lagen auch heute keine Nachrichten vor, die zur Aufklärung hätten dienen können.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Effekten-Sozialk.). Decker. Kreditaktien 208,40, Berliner Handelsgesellschaft —, Dresdner Bank —, Diskonto-Kommandit 187,50.

Paris, 7. Juni. (Effekten-Sozialk.). Stationer 106,60, Portugiesen 3, Serie 68,32 1/2, Apr. 20, Russen 101, u. 2. Serie 86,70.

Paris, 7. Juni. (Effekten-Sozialk.). Stationer 106,60, Portugiesen 3, Serie 68,32 1/2, Apr. 20, Russen 101, u. 2. Serie 86,70.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Fleisch, Milch, Butter, etc.

Berliner Börse, 7. Juni 1905.

Main stock market table with columns for various stocks and their prices. Includes sections for Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, and Deutscher Hypoth.-Pfundbr.

Umsatzsumme: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 H. Gold: 200, 1 Kr. 85 T. 1 H. 1 Kr. 1, 1 H. 1 Kr. 1, 1 H. 1 Kr. 1, 1 H. 1 Kr. 1.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various commodities and financial instruments.

Wetter-Aussichten.

Wetter-Aussichten. Auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with 4 columns: Station, direction, weather, and other details. Lists weather reports from various locations.

Mietsverträge.

empfehlen Gruenerische Buchdruckerei Richard Krauß.

